Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 127. — Mittwoch den 3. Juni 1903. — XXI. Jahrg.

Die letzte Hochburg gefallen.

England, das klassische Land für die freihändlerische Lehre, hat kapitulirt. Ministerpräsident Balfour und Kolonialsekretär Chamberlain haben an das Volk den Appell gerichtet, sich auf den Uebergang zum Schutzzoll vorzubereiten, da, wie Balfour sich ausdrückte, England vor der Gefahr stehe, aus einem Gläubiger ein Schuldner der Nationen zu werden, und wie Chamberlain meinte, in die Lage kommen könnte, seinen eigenen Handel gegen unberechtigten Wettbewerb, was bis jetzt nicht genügend beachtet worden sei, vertheidigen zu müssen. Darin liegt also mit deutlichen Worten das Eingeständniß ausgesprochen, daß sich Englands Stellung im wirthschaftlichen Leben von Grund aus geändert hat. Als im Jahre 1846 die Bewegung gegen die Lebensmittelzölle eingeleitet wurde, stand das britische Inselreich als Industriestaat auf dem Höhepunkt seiner Macht. Es holte sich aus aller Herren Länder die Rohprodukte und lieferte die fertigen Industrieerzeugnisse wieder an alle Nationen ab, sodaß diese durch den verbleibenden Arbeitsgewinn ihm förmlich tributpflichtig wurden. Um sich einerseits den Zugang zu dem Absatzmarkte mehr zu erleichtern und andererseits durch Verbilligung der Lebensmittel und die dadurch bedingte Verringerung der Arbeitslöhne die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den anderen Nationen mehr zu sichern, rief England damals das Freihandelsprinzip als das alleinige Mittel aus, mit dem die Nationen auf ihrem speziellen Gebiete zur höchsten Leistungsfähigkeit geführt werden können. Wären wirklich die Völker von der Schutzzollpolitik abgefallen, dann wäre die weltmarktbeherrschende Stellung Englands gewissermaßen für ewige Zeiten gesichert gewesen. Der Hebel, der England aus seiner Position hob, war die Schutzzollpolitik, die, in den Festlandsstaaten niemals ganz aufgegeben, seit Ende der 70er Jahre aber mit verstärkter Energie gehandhabt wurde. Balfour selbst giebt zu, daß nur die protektionistische Politik die Konkurrenten Englands großgezogen habe, und er ist somit, ohne es zu wollen, ein Vertheidiger der deutschen Zollumkehr von 1879. **Unsere Arbeiter**, die augenblicklich in einer wahrhaft sinnwidrigen Weise gegen die Zollpolitik Sturm laufen, mögen sich durch die Reden der englischen Staatsmänner doch endlich einmal die Augen öffnen lassen darüber, daß die **sozialdemokratischen Parteiführer** ihnen geradezu ein **verwerfliches Wirthschaftsprogramm** aufkreditirt haben. Verschiedene freihändlerische Organe geben sich anscheinend der Hoffnung hin, daß vielleicht die englische Wählerschaft gegen die Wünsche der Staatsmänner entscheiden würde. Eine trügerische Hoffnung. Denn die Nothlage der Industrie zwingt dazu, daß sich das Mutterland wenigstens innerhalb des Reichsgebietes seine Bedeutung als Industriemittelpunkt sichert, und da hiervon auch die Existenz der Arbeiter abhängig ist, so werden auch diese, wenn sie erst einmal über ihre wahren Interessen aufgeklärt sind, dem neuen Programm ihre Zustimmung nicht versagen. Zudem winkt ihnen ja als Morgengabe der neuen Aera die Sozial-Fürsorge nach deutschem Muster. Wiederum ein Beweis für die Richtigkeit unserer Auffassungen, **daß ohne Schutzzölle die soziale Fürsorge nicht möglich gewesen wäre.**

Bebel und die Sozialdemokratie in wahrer Beleuchtung.

Es giebt Leute, die von dem wahren Wesen der Sozialdemokratie keine Ahnung haben und die in ihrer eigenen Harmlosigkeit und in ihrem politischen Unverstand glauben, die Sozialdemokratie nenne sich wohl international, d. h. vaterlandslos, und revolutionär und republikanisch; das sei aber alles mehr oder weniger Phrase und schlechte Angewohnheit. In Wahrheit, ihrer inneren Natur nach — so hoffen jene harmlosen Leute — seien auch die Sozialdemokraten gute Deutsche; vor allem aber würden sie nie daran denken, ihr Vaterland in der Stunde der Gefahr imstiche zu lassen.

Wie falsch diese Ansicht ist, beweist der Umstand, daß die sozialdemokratischen Führer ihr und unser deutsches Vaterland in der Stunde allergrößter Gefahr thatsächlich imstich gelassen haben. Als nämlich im Jahre 1870 der Krieg ausgebrochen war, verweigerten bekanntlich Bebel und Liebknecht im norddeutschen Reichstage alle Geldmittel. Das war aber noch lange nicht genug. Es kam noch ärger. Als die tapferen Heldensöhne des deutschen Volkes siegreich in Frankreich standen und schon tausende von Männern und Jünglingen ihr Leben zum Opfer gebracht hatten, damit wir Deutschen endlich ein Vaterland erhielten, da schrieb der oberste Leiter der Sozialdemokratie, Karl Marx, aus seinem sicheren Londoner Versteck an die deutschen Sozialistenführer die schamlos frechen Worte: „Ich fürchte, die Schurken und Narren werden ihr tolles Spiel ungehindert treiben, wenn die deutsche Arbeiterklasse nicht en masse ihre Stimme erhebt." Und wer Marx zu dieser unerhörten Beschimpfung der deutschen Soldaten, der deutschen Ehre und des deutschen Vaterlandes veranlaßt hatte, das war — Liebknecht und sein Freund Bebel.

Noch jetzt, bis auf den heutigen Tag, wissen Franzosen und Franzosenfreunde die „deutsche" Gesinnung des „Genossen" Bebel zu schätzen und zu belohnen. Durch die sozialdemokratische Presse und durch andere Blätter ging dieser Tage folgende Mittheilung: „In Anerkennung seines Kampfes gegen den Militarismus hat der altelsässische Bankier Charles Stähling, welcher vor einigen Tagen starb, dem Reichstagsabgeordneten Bebel zehntausend Franks testamentarisch vermacht."

Diese Mittheilung klingt ziemlich harmlos. Ein altelsässischer Bankier, der ein Feind des Militarismus ist und darum dem gleichgesinnten Bebel seinen Dank bezeugt — nun, denkt man, der Bankier ist von dem französischen Revanche-Gedanken abgekommen; er will den Frieden um jeden Preis, auch um den Preis des doch einmal bestehenden und unabänderlichen Zustandes, hinsichtlich Elsaß-Lothringens nämlich. In Wahrheit aber verhält es sich mit der Bebel'schen Erbschaft ganz anders. Wie jetzt nämlich überaus unvorsichtig von der „Leipziger Volkszeitung" gemeldet wird, hat der Verstorbene dem Herrn Bebel das Erbe hinterlassen in erster Linie aus Dankbarkeit für die Worte, die der deutsche Sozialistenführer im Jahre 1872 im Reichstage gesprochen hat. Bebel sagte damals: „Ich protestire von meinem Standpunkt aus entschieden gegen die Annexion, weil ich sie für ein Verbrechen gegen das Volksrecht, weil ich sie für einen Schandfleck für die deutsche Geschichte halte und weil sie zwei Nationen zu Rüstungen zwingt, die schließlich zu ihrem Ruin führen werden."

Es ist also die Belohnung dieser vaterlandslosen Gesinnung, was den elsässisch-protestlerischen Bankier jetzt noch nach mehr als dreißig Jahren zu seinem Testament veranlaßt hat. Es beweist der Fall ganz klar, wie die Franzosenfreunde noch heute von der vaterlandslosen Gesinnung der deutschen Sozialistenführer überzeugt sind und nicht an die „Mauserung" glauben.

Es ist aber recht gut, daß der Fall mit dieser Erbschaft sich gerade jetzt, kurz vor den Reichstagswahlen, zugetragen hat. Das deutsche Volk kann nämlich jetzt einmal deutlich sehen, daß Bebel seine vaterlandslose Gesinnung von 1872 noch kein bischen geändert und aufgegeben hat, daß er sich garnicht „gemausert" hat. Wäre er nämlich anderer Ansicht geworden, so müßte er doch die Erbschaft ausschlagen und könnte sie nicht als Belohnung für eine Gesinnung annehmen, die er garnicht mehr hegt.

Politische Tagesschau.

Das Oberverwaltungsgericht hat abermals in höchster Instanz entschieden, daß die Polizei nicht berechtigt ist, polnische Versammlungen **wegen Gebrauchs der polnischen Sprache** aufzulösen. Bisher hatte das Oberverwaltungsgericht diesen

---

Das Füchschen.

Roman von B. von der Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(52. Fortsetzung.)

„Auf unsere Handlungen und unsere Worte hat die Welt ein gewisses Recht, unsere Gedanken sind unser eigenstes Eigenthum", entgegnete Paul.

„Diese Antwort klingt sehr großartig und schön, aber Deinem Vater gegenüber scheint sie mir wenig am Platz", bemerkte der Senior mit leichtem Spott.

Eine kurze, schwüle Pause. —

„Nun?"

„Ich will nicht", sagte Paul fest.

„Du willst nicht — nun gut, so will ich sie Dir sagen", zischte der Kaufherr, sich mit beiden Händen auf das Pult stützend und den Oberkörper dem Sohn entgegenneigend, „Du liebst jene Dirne."

„Vater — Monika ist keine Dirne; ich dulde es nicht länger, daß Ihr sie beschimpft!" rief Paul leidenschaftlich aufbrausend, „sie ist reiner, edler und stolzer als die meisten Eurer sittigen „höheren" Töchter, die durch hundert frivole Tändeleien die Liebe entweihen und sich schließlich an den Reichsten verschachern lassen."

„Das gehört nicht hierher", rief Ferdinand Renninger, „mag sie in Deinen Augen eine Perle sein, für mich und alle streng und ehrbar denkenden Leute bleibt sie die Kunstreitertochter, die Frucht einer leichtfertigen Ehe, ein Geschöpf, daß Deine Großeltern in überspanntem Idealismus aus den Sumpf der Verkommenheit hervorgezogen haben, in den es über kurz oder lang wieder zurücksinken und untergehen wird."

Der Senior sprang auf, seine Brust stieß keuchend den Athem hervor, seine schmalen Lippen zitterten und aus dem bartlosen, scharfgeschnittenen Antlitz war jede Spur von Farbe gewichen.

„Und dieses Geschöpf liebst Du. Sag' mir, ob Du sie liebst!" schrie er plötzlich, dicht vor Paul hintretend und ihn mit einem furchtbaren Ausdruck anstarrend, „sag' ja, wenn Du den Muth hast, nach dem, was Du eben von mir gehört."

„Ja, ich liebe sie."

Sekundenlang war es still, ganz still zwischen den beiden Männern und man hörte im Zimmer nichts als das leise, gleichmäßige Ticken des Regulators über dem Ledersopha und das schwere Athmen des alten Kaufherrn; sein Gesicht war verzerrt, seine knöchernen Finger schlossen und spreizten sich in krampfhafter Erregung.

„Also, Du hast die Kühnheit, mir das zu sagen?" stieß er endlich hervor, „es ist also gekommen, wie Tante Euphemia es voraussah und woran Deine Mutter und ich nicht glauben wollten. Kein übler Fang, kein übler Fang fürwahr, der einzige Sohn und Erbe von Ferdinand Renninger, der Erbe von Hunderttausenden. Und Ihr meintet wirklich, ich sei ein solcher Schwachkopf, daß ich die Straßenprinzessin, die Kunstreiterin in mein Haus aufnehmen würde? Du hattest wirklich diesen wahnsinnigen Gedanken?"

„Beruhige Dich, Vater; wenn ich Monika auch liebe, so ist damit noch nicht gesagt, daß sie mich liebt. Vorläufig bin ich für sie einer der am meisten von ihr gemiedenen Menschen. Du siehst ja selbst", setzte er mit bitterem Lächeln und einem Wink nach dem Pult hinzu, wo das Geld lag, „wie sie meine Hilfe annehmen."

„Hm, vielleicht hat sich inzwischen ein reicherer Gönner gefunden", bemerkte der Alte geringschätzig.

„Vater, nimm diese Worte zurück — ich dulde es nicht, daß man das Mädchen beschimpft, welches ich liebe, und das zu besitzen das Ziel meines Strebens sein wird; um dessen Neigung ich ringen werde mit der ganzen Willenskraft, mit der ganzen Treue und Hingebung, deren ein Mann fähig ist!"

Ein höhnisches Auflachen war die Antwort.

„Nach ihrem Besitz willst Du streben, ihre Liebe willst Du erringen — Thor Du — weißt Du auch, daß Du Dir damit für ewig die Rechte des Sohnes und Erben an mich und mein Gesammtvermögen verscherzen würdest? Denn ehe ich jenes Mädchen als das Weib meines Sohnes über die Schwelle schreiten ließe, ehe ich diese Verbindung auch nur mit einem Thaler aus dem Renninger'schen Besitz unterstützen würde, eher magst Du, findest Du keinen anderen Verdienst, Dein Brod als Fabrikarbeiter erwerben für Dich und jenes Weib! Mein Haus ist Dir verschlossen von der Stunde an, wo Du es verläßest um ihretwillen."

Nach diesen Worten schritt er, ohne eine Entgegnung abzuwarten, an Paul vorüber und verließ das Kontor. Es hatte längst 6 Uhr geschlagen; die Bureaus waren leer, die geöffneten Fenster ließen ungehindert frische Luft herein und draußen auf der Diele verhallten die letzten Schritte der sich entfernenden jüngeren und älteren Kontoristen. Ferdinand Renninger wartete einen Moment, bis es draußen ganz still war, dann stieg er langsam die Treppe in seine Privatwohnung hinauf.

Als Paul sich allein sah, sank er wie gebrochen auf einen Stuhl am Tisch, stützte den Kopf in die Hand und starrte vor sich nieder. Nun war es rascher und ganz anders zur Klarheit zwischen ihm und den Seinen gekommen, als er gedacht, der Kampf war da, er war durch eine Verknüpfung der Umstände früher hineingedrängt, als seine Absicht gewesen, aber es war ihm recht so. Seit er droben im Walde gewesen, und seit dem Moment, wo sein Vater Monika in so schonungsloser Weise angriff, seit diesen Augenblicken wußte er erst, wie sehr er sie liebte, und als man ihn vor die Entscheidung stellte, zu wählen zwischen Eltern, Heimat, Geld, Gut und ihr — da fühlte er's mit fast erschreckender Deutlichkeit, daß er alles eher aufgeben könne als sie, und daß es ihm keine Ruhe lassen würde, bis er sie wieder gefunden, bis er um ihre Liebe geworben, bis er sie errungen.

Bis er sie errungen! Wird er sie je erringen? Wird es ihm gelingen, diesen grollerfüllten, trotzigen Sinn zu wandeln?

Gleichviel, er wollte, er mußte es versuchen, das Glück: Füchschens Liebe und Füchschens Besitz zu gewinnen, der Preis erschien ihm als der höchste seines Lebens und jedes Kampfes werth. Mochte die Welt, mochte sein Vater, seine Mutter ihn einen Thoren schelten, er konnte nicht anders und er wußte, daß er nie zum Frieden gelangen würde, so wie es jetzt war. Entweder Monika wurde die seine, dann erschien ihm auch ein Leben in Arbeit und Bescheidenheit werthvoll, oder sie wies sein Herz und seine Hand zurück, dann würde er ein einsamer Mann bleiben, aber er würde den Trost für sich haben, daß er ehrlich für sein Glück gekämpft. Kämpfen ums Glück — der schwerste Kampf, und wie viele bleiben auf der Walstatt!

Das Abendessen wurde fast schweigend eingenommen von Vater, Mutter und Sohn;

Grundsatz nur für die östlichen Provinzen aufgestellt, wo die polnische Sprache für einen großen Theil der Bevölkerung die Landessprache ist. Seine jetzige Entscheidung bezieht sich dagegen auf Versammlungen im westfälischen Industriegebiet. Für den jetzt eingetretenen Fall hat die Regierung im Landtage angekündigt, daß sie den Erlaß eines besonderen Sprachengesetzes in Erwägung ziehen werde.

Ueber einen Telegrammwechsel zwischen **Präsident Loubet** und dem **Zaren** wird folgendes berichtet: Gelegentlich der Zweihundertjahrfeier der Stadt Petersburg hat Präsident Loubet folgendes Telegramm an Kaiser Nikolaus gerichtet: „In dem Augenblick, wo die Hauptstadt des befreundeten und verbündeten Reiches die Zweihundertjahrfeier ihrer Gründung begeht, erinnere ich mich mit Dankbarkeit des warmen Empfanges, den mir die Bevölkerung St. Petersburgs vor einem Jahre bereitet hat, während ich der Gast Eurer Majestät war. Auch richte ich von ganzem Herzen an Eure Majestät mit den aufrichtigsten Wünschen für das Gedeihen Ihrer herrlichen Hauptstadt den erneuten Ausdruck meiner unwandelbaren und sehr lebhaften Freundschaft." Kaiser Nikolaus antwortete: „Ihr Telegramm hat mich lebhaft gerührt. Petersburg bewahrt von Ihrem Verweilen unter uns eine tief sympathische Erinnerung und der Besuch des Oberhauptes des befreundeten und verbündeten Staates wird für alle Zeit in seinen geschichtlichen Annalen einen besonders gekennzeichneten Ehrenplatz bewahren. Indem ich Ihnen von Herzen für Ihre guten Wünsche danke, bitte ich Sie, Herr Präsident, stets an meine Gefühle lebhafter und sympathischer Freundschaft zu glauben."

Die **rumänischen** Kammerwahlen, auf welche die Oppositionellen so große Hoffnung setzten, haben eine erdrückende liberale Mehrheit ergeben. Auch die **serbischen** Skupschtina-Wahlen versprechen eine ganz überwiegende Regierungsmehrheit. Es sind 130 Abgeordnete zu wählen und 106 Regierungskandidaten stehen keinem Gegenkandidaten gegenüber.

Das Korinthenmonopol ist bekanntlich durch die **griechische** Regierung einem englischen Konsortium zur finanziellen Ausbeutung überlassen worden. Wie Wolffs Bureau aus Athen berichtet, wurden im Peloponnes in verschiedenen Ortschaften Versammlungen zugunsten des Korinthenmonopols abgehalten, die vielfach einen stürmischen Verlauf nahmen. In Patras versuchte die Menge einen Angriff auf die Geschäftsräume einer Zeitung, welche das Monopol bekämpft.

Aus **Marokko** wird von einem neuen Erfolg der Sultanstruppen berichtet. Eine vom Kriegsminister El-Menebhi geführte Kolonne stieß mit Aufständischen des Beni-es-Guilda-Stammes zusammen und brachte ihnen eine Niederlage bei; sieben Köpfe von Gefallenen und fünfzehn Gefangene wurden nach Fez gesandt. — Die Gefangenen werden wahrscheinlich in Fez auch geköpft werden.

In Sachen der **Kongobahn** theilt der als offiziös geltende Brüsseler „Soir" aus amtlicher Quelle mit, daß die belgische Regierung jetzt geneigt sei, den Optionstermin für die Kongobahn verfallen zu lassen, obgleich sie 1900 einen Antrag auf Verlängerung jener Frist eingebracht hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni 1903.

— Seine Majestät der Kaiser verließ Freitag Nachmittag um 2½ Uhr das Lager von Döberitz und kehrte mit Viererzug nach dem Neuen Palais zurück. Zur Abendtafel, die in Charlottenburg eingenommen wurde, war der Reichskanzler Graf von Bülow mit Gemahlin geladen; während derselben trafen die Prinzen August Wilhelm und Oskar aus Plön ein. Sonnabend Morgen machte Seine Majestät von 7¼ Uhr ab einen Spazierritt in der Umgebung von Potsdam und hörte von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Raths Dr. von Lucanus. Später nahm Seine Majestät die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Tirpitz und des Chefs des Militärkabinets Generaladjutanten Vizeadmirals Freiherrn von Senden-Bibran entgegen. Im Gegensatz zu den früheren Jahren hat die gesammte kaiserliche Familie in diesem Jahre das Pfingstfest vereint im Neuen Palais in Potsdam verlebt.

— Am heutigen zweiten Pfingstfeiertag fand in herkömmlicher Weise vormittags 11 Uhr in Potsdam das Stiftungsfest des Lehrinfanterie-Bataillons statt. Am südlichen Flügel des Neuen Palais, unter den alten Kastanienbäumen war ein Feldaltar errichtet. Das Lehrinfanterie-Bataillon hatte mit der Fahne im offenen Viereck Aufstellung genommen. Um 11 Uhr erschienen vom Neuen Palais kommend Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und sämmtliche zurzeit in Berlin und Potsdam weilenden Prinzen und Prinzessinnen, der Herzog von Koburg, der Fürst von Hohenzollern, die Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, die gesammte Generalität, der Vertreter des Kriegsministers Generalleutnant von Einem, das Hauptquartier, die Kabinetchefs und die fremden Militär-Attachés. Den lithurgischen Gottesdienst hielt der Hof- und Garnisonprediger Keßler ab. Der Gesang wurde vom Militärkirchenchor der Garnisonkirche ausgeführt. Nach dem Gottesdienst stellte sich das Bataillon auf dem Oekonomiewege auf. Der Kaiser schritt die Front ab; sodann fand ein Parademarsch in Zügen statt. Darauf begaben sich die Majestäten mit den übrigen Fürstlichkeiten über die Mopke nach den Kolonnaden, die mit militärischen Emblemen und den Fahnen der Bundesstaaten festlich geschmückt waren. Die Mannschaften hatten unter Zelten zum Essen Platz genommen. Die Majestäten mit Gefolge machten einen Rundgang an der Tafel. Der Kaiser brachte beim Essen ein Hoch auf die Armee aus, der kommandirende General des Gardekorps General von Kessel erwiderte mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Während des Essens konzertirten die Kapellen der Potsdamer Regimenter. Um 1 Uhr begaben sich die Majestäten nach dem Neuen Palais zurück.

— Se. königl. Hoheit Prinz Adalbert traf Sonnabend Abend auf der Wildparkstation ein und begab sich nach dem Neuen Palais.

— Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha von Bonn kommend, in Potsdam eintraf, um auf Einladung des Kaisers im Kreise der kaiserlichen Familie das Pfingstfest zu verleben.

— Der Kaiser verlieh der Kaiserin von Japan den Luisenorden erster Abtheilung mit der Jahreszahl 1813—14 und Prinzessin Kanatsu von Japan die Rothe Kreuzmedaille 1. Klasse.

— Der Korrespondent der „Voss. Ztg." in Christiania bestätigt, daß die diesjährige Nordlandreise des Kaisers Wilhelm von längerer Dauer als sonst sein wird.

— Angekommen ist der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten von Podbielski. — Wie die „Neue politische Korrespondenz" hört, ist es zutreffend, daß der Landwirthschaftsminister von Podbielski sich mit Rücksicht auf ein schweres, wochenlanges Gichtleiden, daß er unlängst überstanden hat, mit Rücktrittsgedanken trägt.

— Der Chef der Landesaufnahme Generalleutnant Steinmetz wird nach der „Schles. Ztg." demnächst aus dem Dienste scheiden.

— Anstelle des nach rechts herabhängengen Haarschweifes hat nach einer Lokalkorrespondenz für Paradezwecke das Leibgardehusarenregiment in Potsdam einen aufrechten Haarstutz erhalten, wie ihn bereits die Offiziere des Regiments trugen.

— Das vom Reichstage beschlossene Gesetz betreffend Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes ist vom Kaiser, datirt Schlobitten 25. Mai 1903, sanktionirt worden und wird jetzt von den amtlichen Verordnungsblättern veröffentlicht. Die wesentlichste Aenderung ist die Verlängerung der Krankenunterstützung von 13 auf 26 Wochen.

— Am Sonnabend Vormittag fand hier eine Trauerfeier für den verstorbenen Armeebischof Aßmann statt. Derselben wohnten der Kultusminister Dr. Studt, Vertreter der Reichs-, Staats- und Militärbehörden, die Berliner Geistlichkeit und verschiedene Körperschaften bei. Seine Majestät der Kaiser hatte zur Vertretung den Generaloberften von Hahnke entsandt. Berlin vertrat der Bürgermeister Dr. Reicke. Auch die in Berlin garnisonirenden Regimenter hatten Abordnungen geschickt. Auf dem Sarge des Verstorbenen ruhten seine priesterlichen Insinien. Die Trauerrede hielt Generalvikar Vollmar. Nach der Trauerfeier wurde die Leiche nach dem Schlesischen Bahnhof gebracht, von wo sie zur Beisetzung nach Bradnitz übergeführt wird. — Anläßlich des Ablebens des Armeebischofs Dr. Aßmann hat der Papst nach der „Post" seiner Theilnahme Ausdruck gegeben, indem er den Kardinal Rampolla beauftragte, folgendes Telegramm den Hinterbliebenen des Verstorbenen zu übermitteln: „Seine Heiligkeit betrauern den Tod des Bischofs und Feldpropstes J. Aßmann und beten für seine Seele um den ewigen Frieden."

— Der Kammersänger Theodor Reichmann wurde Sonnabend Nachmittag auf dem Jerusalemer Friedhofe beerdigt. Ueberaus zahlreiche Kranzspenden waren von nah und fern eingetroffen, so von der Berliner Hofoper, der Intendanz, dem Solopersonal, dem Orchester und Ballet der Wiener Hofoper, von der Familie Wagner, der deutschen Bühnengenossenschaft, von Kollegen und von der Gräfin Kinsky-Renard. Der weihevollen Trauerfeier wohnten die beiden Schwestern des Verstorbenen, die Kapitänswittwe Frau von Miranda und Fräulein Reichmann bei, ferner Theaterdirektoren und viele Mitglieder der königlichen Bühne. Die Leichenrede hielt Pastor Dr. Krummacher. Die Oberregissenre Stall-Wien und Dröscher-Berlin, sowie Direktor Hoffpaur widmeten dem Verstorbenen Nachrufe. Ein Doppelquartett der Berliner Hofoper verschönte die Feier durch den Vortrag von Chorälen.

— Zu den gegen die Beamten des Gerichtsgefängnisses in Hannover erhobenen Beschuldigungen theilt die „Köln. Ztg." mit, daß es sich nur um geringfügige Verfehlungen von Unterbeamten handle. Dem Prinzen Prosper von Arenberg seien keineswegs Vergünstigungen mit Einwilligung der Direktion gewährt worden. Die Disziplinaruntersuchungen gegen die Gefängnißaufseher ergaben, daß die Unterbeamten den Prinzen des Nachts für kurze Zeit auf dem Korridor umhergehen und von ihrem eigenen für den Nachtdienst mitgebrachten Schnaps trinken ließen. Unwahr sei, daß der Prinz nächtlich Gelage abgehalten, Karten gespielt und sich mit den Aufsehern geduzt habe. Desgleichen habe kein Checkverkehr mit der Bank in Hannover bestanden.

— Im schlesischen Wahlkreise Frankenstein-Münsterberg haben die Konservativen beschlossen, auf die Aufstellung eines eigenen zu verzichten und den Kandidaten der Zentrumspartei, Majoratsbesitzer Grafen Praschma-Rogan einmüthig zu unterstützen; das gleiche haben die Konservativen im Wahlkreise Reichenbach-Neurode zugunsten des Zentrumskandidaten, Rittergutsbesitzers Grafen Magnis-Eckersdorf beschlossen. — Im Wahlkreise Brieg Namslau beschloß die Zentrumspartei, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen und schon im ersten Wahlgange für den konservativen Kandidaten, Rittergutsbesitzer von Spiegel-Dammen, einzutreten.

— Gold in lohnender Menge soll nach der Londoner „Daily Mail" in Deutsch-Ostafrika gefunden sein. Dem englischen Blatte wird aus Mombassa telegraphirt, daß alle Züge der englischen Ugandabahn zum Viktoriasee Goldgräber nach Deutsch-Ostafrika bringen, da Gold in lohnender Menge sechs Tagesmärsche von Muanza gefunden sei.

Plön, 30. Mai. Reichskanzler Graf von Bülow ist heute Abend aus Berlin eingetroffen und hat sich von hier aus auf das seinem Vetter Herrn von Godeffroy gehörige Gut Lehmkuhlen begeben, wo er die Pfingsttage zu bleiben gedenkt.

Dresden, 30. Mai. Der gestern Nachmittag hier eingetroffene bayerische Ministerpräsident Freiherr von Podewils wird heute Nachmittag 4½ Uhr vom Könige im Residenzschloß empfangen werden und sodann an der königlichen Tafel theilnehmen.

Gießen, 29. Mai. Anläßlich der Feier des hundertjährigen Bestehens des zweiten Bataillons des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm (2. großherzoglich hessisches) Nr. 116 wurde heute vom Großherzoge, welcher mittags hier eingetroffen war, Parade abgehalten. Der Großherzog hielt dabei eine Ansprache. Der Regimentskommandeur Oberst von Grävenitz dankte und brachte ein Hoch auf den Großherzog aus. Später fand ein Festessen im Offizierkasino statt, bei dem der Großherzog einen Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte.

Ausland.

Wien, 30. Mai. Heute Abend fand anläßlich der Anwesenheit des Prinzen Heinrich der Niederlande in Schloß Schönbrunn eine Tafel statt. Von Schönbrunn fuhr der Prinz nach dem Hofoperntheater.

1. Juni. Der Kaiser verlieh dem Prinzen Heinrich der Niederlande das Großkreuz des Stephansordens. Heute Morgen 8¼ Uhr reiste Prinz Heinrich nach Rakek bei Adelsberg ab.

Paris, 31. Mai. Präsident Loubet und die Minister wohnten heute dem Rennen in Auteuil bei.

Reims, 30. Mai. Kardinal Langénieux ist schwer erkrankt.

Cherbourg, 29. Mai. Einer der Matrosen, die bei dem Zusammenstoß des Schleppers mit dem Torpedoboot 72 verletzt wurden, ist gestorben.

Vigo, 31. Mai. Das deutsche Geschwader ist nach Kiel abgegangen. Vorher fand bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen ein Frühstück statt, zu dem die Behörden eingeladen waren.

Kansas City (Missouri), 1. Juni. Durch starke Regengüsse ist das Feuer in Topeka, das größeren Umfang anzunehmen drohte, gelöscht worden. Im übrigen ist eine Besserung der Lage nicht eingetreten. Die einzige Eisenbahnverbindung, die bestehen geblieben ist, ist die nach Südosten; doch ist das Geschäft durch die Anhäufung des Güterverkehrs zum Stillstand gekommen. Die Telephon- und Telegraphendrähte sind mit Ausnahme der nach dem Osten führenden Linien nach jeder Richtung gestört. Um die jenseits des Kansas Ansässigen der Stadt ist man fortgesetzt in Sorge, doch konnte bis jetzt trotz angestrengtester Bemühungen eine Verbindung mit jenem Stadttheil nicht hergestellt werden. Tausende am hiesigen Ort wurden durch eine Unterstützungskommission gespeist. An die Polizei ist der Befehl ergangen, jeden Plünderer niederzuschießen.

Philadelphia, 1. Juni. 90000 Textilarbeiter sind in den Ausstand getreten, 15000 andere, deren Forderung bewilligt wurde, setzten die Arbeit fort.

Die Jubelfeier der Stadt Petersburg.

Zur Feier des Jubiläums der Stadt Petersburg wurde Freitag Abend im Stadthause eine Festsitzung abgehalten; nach der Sitzung wurden die Abgeordneten der Armee, der Universität, der gelehrten Gesellschaften und der Stadt Moskau empfangen, dann die Vertreter auswärtiger Städte, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Kirschner aus Berlin und der Präsident des Pariser Gemeinderaths Deville, und die Vertreter der übrigen Städte Rußlands.

Sonnabend Abend fand im festlich geschmückten Saale des alten Menschikowschen Palais ein von der Stadtvertretung Petersburgs gegebenes Festmahl statt, an dem u. a. der Minister des Innern von Plehwe, der Gehilfe des Ministers des Innern Durnowo, Stadthauptmann Kleigels, sämmtliche hier weilende Vertreter ausländischer Städte, die russischen Militär- und Zivilabordnungen, im ganzen etwa 1200 Personen, theilnahmen. Nach den offiziellen Toasten sprachen unter starkem Beifall zunächst Deville-Paris, sodann Kirschner-Berlin. Nach Schluß des Festmahls wurden den von Peter dem Großen errichteten Regimentern sowie den anderen militärischen Abordnungen von der Stadtvertretung Petersburg werthvolle Geschenke überreicht.

Am Sonntag gab der deutsche Botschafter Graf von Alvensleben ein Frühstück, zu welchem der bayerische Gesandte Frhr. v. Gasser, die hier anwesenden Oberbürgermeister von Berlin, München, Königsberg, Posen, Danzig und Thorn, sowie die Herren der deutschen Botschaft geladen waren. Sämmtliche Oberbürgermeister sprachen sich außerordentlich herzlich über die gastfreie und liebevolle Aufnahme aus, welche sie von seiten des Oberbürgermeisters Lelianoff sowie dessen Gehilfen Taraszow und der gesammten Petersburger Stadtvertretung gefunden haben.

Ein Ueberfall auf den Generalgouverneur von Algerien.

Wie aus Oran gemeldet wird, ist Generalgouverneur Jonnart Sonnabend Abend in Beni-Unif, dem Endpunkt seiner Rundreise, eingetroffen. In der Gegend herrscht völlige Ruhe.

Aus Dschennan-Eddar (Südalgerien) wird von Sonntag gemeldet: Generalgouverneur Jonnart begab sich heute früh in Begleitung des Divisionskommandeurs O'Connor und einer Abtheilung Schützen nach der Grenze, um dieselbe zu besichtigen. Unterwegs kam ihm der Amel (Oberhaupt) von Figig entgegen, der darauf bestand, ihn bis in die Nähe der Stadt zu geleiten. Der Gouverneur begab sich bis etwa 600 Meter an die Stadt, deren Mauern dicht mit Menschen besetzt waren, heran und betrachtete dieselben kurze Zeit. Als er dann, wieder in Begleitung des Amel, zurückkehrte und kaum 300 Meter zurückgelegt hatte, wurde von Figig aus heftiges Gewehrfeuer abgegeben. Die Schützeneskorte erwiderte die Schüsse und das gegenseitige Feuern hielt an, bis der Generalgouverneur nach Dschennan-Eddar zurückgekehrt war. Der Amel verabschiedete sich auf halbem Wege und kehrte nach Figig zurück.

Wie aus Beni-Unif weiter gemeldet wird, wurden durch das von Figig aus gegen die Eskorte des Generalgouverneurs Jonnart abgegebene Feuer 13 Franzosen verwundet. Unter den Schwerverwundeten befinden sich der Adjutant

---

auch Donna Euphemia redete wenig und man antwortete ihr einsilbig. Alle fühlten und wußten, daß eine schwere, eingreifende Entscheidung bevorstehe, denn obgleich Paul selbst mit den Frauen noch nicht gesprochen hatte, so wußte er, daß sie durch den Vater von allem unterrichtet seien. Es war aber Grundsatz in der Renninger'schen Familie, wichtige Fragen niemals bei Tisch und niemals dann zu verhandeln, wenn die Dienstboten kamen und gingen. Nachdem der Tisch abgedeckt, die Familie in das Wohnzimmer zurückgekehrt war und jeder seinen Platz eingenommen, sagte der Senior:

„Ich habe Deiner Mutter unser Gespräch mitgetheilt, sie denkt wie ich. Welchen Entschluß hast Du gefaßt?"

Sechs Augen richteten sich auf Paul, er stand, die eine Hand leicht auf den Tisch gestützt, mitten im Zimmer, der Schein der Hängelampe fiel voll auf sein bleiches, ernstes Antlitz.

„Den Entschluß, den jeder Mann faßt, wenn er ein Weib wahrhaft liebt; um ihre Liebe zu werben, und wird sie ihm zutheil, das Weib zu seiner Gattin zu machen."

„Paul!"

Frau Anna sank in ihren Sessel zurück und legte die Hände über die Augen, man hörte ein unterdrücktes Schluchzen, das Mutterherz ließ sich doch nicht ganz verleugnen. Der Senior stand auf.

„So hört mit dieser Stunde jede Gemeinschaft auf zwischen uns und Dir", sagte er kalt, „jede, verstehst Du, jede! Dein großelterliches Erbe, soweit es im Geschäft steckt, wird Dir am nächsten Morgen ausgezahlt werden." (Fortsetzung folgt.)

des Generals O'Connor, Martel, und ein Unteroffizier.

Generalgouverneur Jonnart hatte vor seinem Aufbruch nach Figig eine Unterredung mit dem Amel von Figig, der ihn seiner freundschaftlichen Gesinnung versicherte. Jonnart erwiderte, er bedauere, daß diese Gesinnung keine greifbaren Resultate zeitige, man dürfe sich deshalb nicht wundern, wenn die französische Regierung sich gezwungen sehe, an der Grenze — unter Achtung der Integrität Marokkos — einen Ueberwachungsdienst einzurichten. Der Amel bemerkte hierauf, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich sei, Figig zum Gehorsam zu zwingen, und daß die marokkanische Regierung bereit sei, die französischen Interessen zu fördern. Nach dem Ueberfall machte der Amel den Generalgouverneur darauf aufmerksam, daß der Ueberfall die Richtigkeit des von ihm — dem Amel — über den in Figig herrschenden Geist gesagten beweise. Der Angriff auf den Generalgouverneur und seine Begleitung geschah, als der Zug eine Terrainfalte, in welcher die Angreifer versteckt lagen, passirte. Das Gewehrfeuer erfolgte von rechts und links und vielfach aus einer Entfernung, die weniger als 300 Meter betrug. In der Begleitung des Gouverneurs befanden sich außer den Zivilpersonen ungefähr 30 Offiziere und der ganze Zug hatte eine Länge von ungefähr 300 Metern. Spahis streiften rechts und links von dem Zuge, konnten aber auf die angreifenden Marokkaner nicht gleich schießen, weil sie vermeiden mußten, die Reitthiere in Anbetracht des sehr schwierigen Geländes zu erschrecken. Die Verluste der Marokkaner sollen beträchtlich sein; die aus Fremdenlegionären bestehende Eskorte kam vielfach so nahe mit den Angreifern zusammen, daß von dem Bajonnett Gebrauch gemacht wurde. Jonnart erklärte in einer Unterredung nach dem Ueberfall: „Ich weiß jetzt, was ich über den in dieser Gegend herrschenden Geist wissen wollte. Ich habe mich überzeugt, daß die marokkanischen Behörden nicht imstande sind, Ordnung und Sicherheit in diesem Gebiete zu schützen.“ An die Grenze der Oase von Figig ist eine Kompagnie Schützen entsandt worden für den Fall, daß die Marokkaner in die Ebene eindringen sollten.

Nach Meldung vom Montag werden die Artillerieabtheilungen in Dschenna Neddar und Ain Sefra demnächst Befehl erhalten, Figig zu beschießen, und die gestrigen Angreifer festzunehmen.

Zwei Kompagnieen der Fremdenlegion, die von den Bewohnern von Figig angegriffen worden waren, sind mit 17 Verwundeten nach Beni Unif zurückgekehrt. Die Marokkaner, welche den Angriff auf den Generalgouverneur ausgeführt hatten, haben sich unter großen Verlusten nach Figig zurückgezogen. Generalgouverneur Jonnart ist in Ain Sefra eingetroffen. Bei einem militärischen Empfang dortselbst äußerte Generalgouverneur Jonnart: Die französische Regierung würde vorgezogen haben, es dem Mahkzen zu überlassen, die Räuberbanden zu bestrafen und zu zerstreuen, die auf dessen Gebiet sich gegen uns gebildet haben; aber die augenblicklichen Verhältnisse lassen dies nicht zu. Wir sind daher vollkommen berechtigt, gegen diese Stämme Zwangsmaßregeln zu ergreifen, die jedoch nicht bis zur Besitzergreifung irgend eines Punktes auf marokkanischem Gebiet gehen dürften. Dem Mahkzen würde dieses sich in den rechten Grenzen haltende Vorgehen, das wir mit ebensoviel Entschiedenheit als Vorsicht durchzuführen entschlossen sind, in gleicher Weise wie uns von Vortheil sein. Der Vorfall in der Gegend von Figig rechtfertigt vollkommen die Maßnahmen, die zu ergreifen mich die französische Regierung ermächtigt hat. — Zwei und eine halbe Batterie sind Montag Vormittag von Ain Sefra nach Beni Unif mittelst Sonderzuges abgegangen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 30. Mai. (Die deutsche Gesellschaft für Volksbäder) hält gegenwärtig hier ihre vierte Hauptversammlung ab. Aus ganz Deutschland sind hervorragende Männer der Wissenschaft, Abgesandte von Behörden, Stadt- und Landgemeinden, mehrere bekannte Großindustrielle aus dem Osten und Westen u. a. m. eingetroffen. Auch viele Damen befinden sich unter den Delegirten und Gästen. Von Reichsbehörden sind offiziell vertreten das kaiserliche Gesundheitsamt durch Regierungsrath Kälble, das Reichsmarineamt durch Korvettenkapitän z. D. Simon-Danzig sowie das kaiserliche statistische Amt. Der Reichskanzler Graf von Bülow hat dem Vorsitzenden der Tagung, Professor Dr. Lassar-Berlin, seine besondere Antheilnahme an den Verhandlungen des Kongresses in einem Schreiben kundgegeben, das folgenden Wortlaut hat: „Ich begleite die gemeinnützigen Bestrebungen der deutschen Gesellschaft für Volksbäder mit lebhaftem Interesse und habe mit Befriedigung von den schönen Erfolgen Kenntniß genommen, welche sie bereits erzielt hat. Ich bin überzeugt, daß die Lösung der für die Hauptversammlung in Danzig angeregten Fragen zur Förderung der Zwecke der Gesellschaft wesentlich beitragen wird, und wünsche der Versammlung besten Verlauf. Indem ich hoffe, daß auch die sonstigen mit der Versammlung verbundenen Veranstaltungen zur allseitigen Zufriedenheit der Theilnehmer ausfallen, bin ich Euer Hochwohlgeboren ergebener gez. Bülow.“ Ehrengäste sind anwesend Oberbürgermeister Delbrück, Regirungsrath von Jarotzki, Vertreter der Stadt Danzig, der Marine- und Militärbehörden, der großen staatlichen und privaten Betriebe Danzigs, der Handelswelt sowie des Großgrundbesitzes. Ehrenpräsident Oberpräsident Delbrück eröffnete heute den Kongreß, worauf Stadtrath Mitzlaff namens der Stadt Danzig sprach, dem die Herren Simon und Kälble antworteten. Der Vorsitzende Professor Lassar dankte für die Begrüßungen und theilte mit, daß der nächste Kongreß nach Kassel eingeladen sei; diese Aufforderung wurde angenommen. Begrüßungsschreiben sind noch eingegangen vom Staatssekretär Grafen Posadowsky und den Ministern Studt und Freiherrn von Hammerstein. Vom Kongreß wurden Telegramme an den Kaiser und den Grafen Bülow gesandt. Ferner ging ein Danktelegramm an Oberbürgermeister Pabst in Weimar ab, wo die vorjährige Versammlung tagte. Auch ein telegraphischer Gruß des Magistrats von Berlin wurde erwidert. Der Vorsitzende theilte weiter mit, daß die deutsche Gesellschaft für Volksbäder eine Medaille für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Volksbäderwesens gestiftet habe. Die Medaille wurde als erstem Ritter von Müller-München verliehen. Hierauf wurde in die Verhandlungen eingetreten.

1. Juni. Auf ein Begrüßungstelegramm der Versammlung der deutschen Gesellschaft für Volksbäder ist folgende Antwort Se. Majestät des Kaisers eingetroffen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen der dort versammelten deutschen Gesellschaft für Volksbäder, deren segensreiche Bestrebungen Allerhöchstdieselben mit lebhaftem Interesse begleiten, für den freundlichen Gruß bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl von Lucanus.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Juni 1903.

— (Vom Pfingstfeste.) Das Pfingstfest ist nun vorüber, Mai und Maienlust liegen wieder hinter uns. Der Frühling ist vorbei, „singend über Berg und Höh'n“ ist er vorübergezogen. Die Baumblüte ist verweht, die Frühpflaumen schwellen schon zur Frucht, Aepfel und Birnen zeigen ebenfalls schon Fruchtansatz und auch die „Kerzen“ der Kastanie sind schon halb, viele ganz heruntergebrannt. Das erste Gras fiel schon unter der Sense des Schnitters, und empfindsame Seelen, wie der Dichter Martin Greif, stimmen beim Anblick der hingemähten Schwaden die Leier schon zur Klage über die Vergänglichkeit alles Schönen. Wir sind etwas robuster angelegt und freuen uns der reifen Schönheit der Natur ebenso wie der knospenden, und die Reife hat ja den Höhepunkt noch nicht erreicht, denn noch fehlt die Königin des Festes, die Rose. Garten und Park entfalten jetzt erst ihre volle Schönheit, jetzt erst empfindet man, was für ein landschaftliches Juwel Thorn in seinem Stadtpark besitzt. Nur wenige Städte können sich eines solchen Schmuckes unmittelbar vor den Thoren der Stadt rühmen. Die Mannigfaltigkeit der Baumgruppen, die Abwechslung von Hügel und Thal, von Wald und Wasser, die Fernsicht über die Weichselniederung oder, vom unteren Weg, über Teich und üppige Wiesen, dazu der vielstimmige Vogelgesang von allen Zweigen, aus allen Büschen: das sind Vorzüge und Reize, die man selten in dieser Weise vereinigt findet, wie hier. Kastanien, Akazien, Robinien, Birke und Eiche wechseln ab mit hochstämmigen Fichten und Kiefern, in reizendem Kontrast des frischen lichten Grün des Laubes mit der ernsten, dunkelen Färbung der Nadeln. Von der Höhe springt melodisch plätscherud der Wasserfall hinunter in den stillen Teich mit seinen Schilfgewächsen. Unten an der todten Weichsel schlängelt sich verschwiegen ein Pfad entlang wie durch Urwald. Und tritt man hinaus auf die Kämpe, welch' neue Reize eröffnen sich da! So weit der Blick reicht, üppig grünende Wiesen mit saftigen Kräutern, und dahinter wieder ein stiller See, von dichtem Weidengebüsch umsäumt, belebt von Wildenten, die aufgescheucht nach der Weichsel abstreichen. Und in diese herrlichen Naturanlagen eingebettet der mit vieler Kunst angelegte Ziegeleipark, mit seinem Ausblick nach der idyllischen Wiese's Kämpe — man begreift, daß die Thorner stolz sind auf diesen Besitz, und dankbar den Männern, die ihn ausgebaut haben und noch immer zu verschönen bemüht sind. Die Anlagen der Großstädte mögen umfangreicher sein — obwohl der Thorner Stadtpark auch von stattlicher Ausdehnung ist — aber weder der Thiergarten Berlins, noch der Zentralpark Newyorks, selbst nicht das Bois de Boulogne hat eine so entzückende Fernsicht aufzuweisen, wie wir sie von unserem Plateau genießen über die Weichselniederung, hinüber zu den blauschimmernden waldgekrönten Hügeln, die sie am fernen Horizont abgrenzen. Wenn der Hain Kolonos des alten Athen seinen Dichter gefunden hat, so wird vielleicht auch der schönere Hain der Bromberger Vorstadt noch von einem Lokalpoeten im Liede verherrlicht werden. Daß die Schönheiten des Stadtparks von den Thornern voll gewürdigt werden, zeigte der starke Besuch an beiden Pfingstfesttagen, die vom schönsten Wetter begünstigt waren. Nur am Nachmittag des zweiten Festtages entlud sich gegen 4½ Uhr über dem Park — in der Stadt regnete es erst später etwas — ein Gewitter mit Platzregen, sodaß ein allgemeines Rennen, Retten, Flüchten in den Saal entstand und nach dem Aufhören des Regens noch der Donner des Gewitters, das sich bald darauf über Ottlotschin und die vielen Ausflügler dort entlud, in die Konzertmusik der 21er hineindröhnte wie ein überirdischer Generalbaß. Von diesem Zwischenfall, der allerdings für die vom Gewitter im Freien Ueberraschten, besonders die Damen mit ihren kostbaren Hüten und zierlichem Schuhwerk, recht unangenehm war, ist das Fest wohl zur allgemeinen Befriedigung verlaufen, und die große Menge der Ausflügler, die zu Fuß und zu Wagen, zu Roß und zu Rad, oder gar, in weitere Fernen, mit dem Dampfroß den engen Mauern der Stadt entrannen, haben sicherlich auch die rechte Erholung und Erquickung für Leib und Seele gefunden, die grade das Pfingstfest gewährt. Auch der dritte Festtag wird heute noch von vielen eingehalten, namentlich von unseren katholischen Mitbürgern, die heute das Ablaßfest in Barbarken feiern. Möge auch dies noch einen günstigen Verlauf nehmen!

— (Zur Ausbildung beim hiesigen Pionierbataillon Nr. 17) sind heute von jedem Infanterieregiment und Jägerbataillon Nr. 2 des Armeekorps je 1 Offizier und von jedem Infanteriebataillon und Jägerbataillon Nr. 2 je 2 Unteroffiziere eingetroffen. Das Kommando wird am 30. d. Mts. aufgelöst, an welchem Tage die Kommandirten nach ihren Standorten zurückbefördert werden.

— (Die Oekonomie des Schützenhauses) ist mit dem heutigen Tage an Herrn Albert Schwantes aus Stettin-Grabow übergegangen, welcher das Schützenhaus auf 10 Jahre gepachtet hat.

— (Der westpreuß. Provinzialausschuß) hat in seiner letzten Sitzung dem Deichverbande Nessauer Niederung, Kreis Thorn, 21000 Mark bewilligt.

— (Französischer Vortrag.) Den Freunden der französischen Sprache und Litteratur wird demnächst wieder Gelegenheit geboten, einen französischen „conférencier“ zu hören. Herr Ed. Mesnard aus Cognac wird am Sonnabend Abend 5 Uhr in der Aula der Mädchenmittelschule, Gerechtestraße 4, einen Vortrag über die Dichtungen „La robe“ von Jacques Normand und „Le chapeau“ von Eugène Manuel halten. Herr Mesnard ist ehemaliger Bürgermeister und von Beruf Rechtsanwalt, hat aber, wie so mancher gebildete Franzose, sich lebhaft und in gewissem Sinne fachmännisch mit der schönen Literatur seines Landes beschäftigt. Ein Schüler des jüngst verstorbenen greisen Schriftstellers Ernest Legouvé, der in einem klassischen Buche „L'Art de la Lecture“ die Regeln der Rezitationskunst festgelegt hat, hat Herr Mesnard, so wird uns berichtet, mit großem Erfolg in Paris litterarische Vorlesungen, verbunden mit Rezitationen, gehalten. Es wird hier jedem Gelegenheit geboten, sein Französisch, besonders hinsichtlich der Aussprache, einer Revision zu unterziehen.

— (Ein Hauptgewinn) der Königsberger Lotterie ist in die Kollekte des Herrn Buchhändler Mathesius hierselbst gefallen und zwar auf die Nummer 39084. Der Gewinn besteht in einem Dunkelschimmelwallach; der glückliche Gewinner ist Herr Roll, Culmer Chaussee 72 wohnhaft, der, nach Abzug der zumtheil durch Verzögerung entstandenen Kosten, 450 Mark in baar ausgezahlt erhalten hat.

— (Der Pfingstverkehr auf der elektrischen Straßenbahn) ist bei dem günstigen Wetter ein sehr starker gewesen. Am ersten Feiertag wurden 8000 und am zweiten Feiertag 7000 Personen befördert.

— (Ausgefallen) sind die Vorstellungen des Illusionsensembles im Schützenhause, da die Truppe nicht zu den Feiertagen hier eintraf.

— (Die Vogelwiese) auf dem Platze am Viktoriagarten hat in den Feiertagen einen kolossalen Zulauf gehabt. Bis nächsten Sonntag wird dieselbe noch hier bleiben.

— (Die Weichselbadeanstalten) sind bereits eröffnet.

— (Das rücksichtslose Fahren auf den Fußgängerwegen) seitens der Radfahrer hätte am Sonnabend beinahe wieder zu einem schweren Unfall führen können. Ein Kinderwagen, in welchem sich ein zweijähriges Kind befand, wurde von einem Radfahrer so stark angefahren, daß die eiserne Achse des Wagens zerbrach und mit dem Rade fortgeschleudert wurde. Wäre der Wagen um ein kleines weiter vor gewesen, so wäre das Kind in demselben überfahren worden. Der Radfahrer stürzte zwar, doch machte er sich bald, ohne Schaden gelitten zu haben, aus dem Staube.

— (Ertrunken) ist beim Baden in der Weichsel Sonnabend abends der Obergefreite Lehmann von der 5. Kompagnie Fußartillerieregiments Nr. 11. Lehmann badete mit 2 anderen Kameraden zusammen, doch gelang es diesen nicht, ihn zu retten. Das Baden ohne Aufsicht ist den Militärpersonen verboten, und sehen daher die beiden Mitbadenden einer Bestrafung entgegen. Die Leiche wurde erst am 31. früh gefunden.

— (Schlägerei.) In der Nacht zum zweiten Feiertag gegen 2 Uhr fand in einem an der Grenze zwischen Mocker und Jakobsvorstadt gelegenen Lokale eine Schlägerei zwischen halbwüchsigen Burschen statt, wobei auch mit dem Revolver geschossen wurde. Man rief den Thorner Nachtwächter von der Jakobsvorstadt zur Hilfe, aber erst der auch noch herbeigeholte Revierpolizeisergeant brachte die Kampfhähne zur Raison. In früheren Zeiten hatten jugendliche Leute in solchem Alter um 10 Uhr abends zuhause zu sein, aber die Lehrlinge von heute kehren sich nicht mehr an die alte Sitte.

— (Schlägerei unter Flissaken.) Wer gestern Nachmittag am Weichselufer der Jakobsvorstadt spazieren ging, wo auch die Natur sich der Sonntagsruhe ergeben zu haben schien und von den Traften auf der Weichsel die Töne einer Flöte herüberdrangen, der fühlte sich in ein schönes Idyll versetzt. „Friedlicher Abend senkt sich aufs Gefilde.“ Aber das Idyll ward in jähem Wechsel zu einer Tragödie, einem blutigen Schauspiel, dem fast ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre. Es lagen dort auf der Weichsel zwei Traften verankert, die je 30 Mann Besatzung hatten. Die Mannschaft der einen Traft wünschten nun das Boot der anderen zu benutzen, was ihnen abgeschlagen wurde. Darüber kam es zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete, in welcher einer der Flissaken schwer verletzt wurde. Derselbe wurde später von dem Rettmann Joh. Maczerzinski hierselbst in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er sich noch befindet.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) im Glacis ein Ball. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. Juni früh 1,40 Mtr. über 0, gegen gestern 1,40 Mtr.

Angekommen am 2. Juni Dampfer „Weichsel“ mit div. Güter von Danzig nach Thorn und 1 Kahn im Schlepptau mit div. Güter über Thorn nach Warschau, Dampfer „Minden“ mit div. Güter von Danzig nach Thorn. Ferner die Kähne der Schiffer Pohl 2 Kähne mit Thonerde von Halle nach Wloclawek, Kraschinski mit Steinen von Nieszawa nach Thorn, M. Sielisch mit div. Güter von Danzig nach Thorn, Paul Schulz mit div. Güter von Danzig nach Thorn, A. Salatki mit div. Güter von Danzig nach Thorn, S. Schmeida mit div. Güter von Danzig nach Wloclawek, A. Kalkowski mit div. Güter von Danzig nach Warschau, Gurske (leer) von Danzig nach Thorn, F. Tromsziuski mit div. Güter von Danzig nach Warschau, E. Hinz mit div. Güter von Danzig nach Warschau, G. Fritsch, H. Janz mit Faschinen von Thorn nach Culm.

• **Mocker**, 2. Juni. (Eine sozialdemokratische Volksversammlung) findet heute, Dienstag, abends 7½ Uhr schon wieder im Gasthause „Zur Ostbahn“ statt; in derselben wird Herr Vierrether über „die Schwächen unserer Gegner“ sprechen.

[] **Podgorz**, 2. Juni. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein feierte gestern im Garten zu Schlüsselmühle sein erstes diesjähriges Gartenfest, welches gut besucht war. Der Verein marschirte unter Vorantritt der Musikkapelle der 15er mit der Fahne etwa um 3 Uhr aus Podgorz ab. Auf dem Festplatze eröffnete der 1. Vorsitzende, Herr Leutnant der Reserve Kosch, das Fest mit einer Ansprache und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Die schöne Musik lockte bald ein zahlreiches Publikum an, welches auch der Tombola sowie der Kegelbahn seine Aufmerksamkeit zutheil werden ließ. Zur Mitfahrt mit dem Luftballon hatte sich trotz der Annoncirung niemand gemeldet; das hätte sich auch nicht gut machen lassen, da der Ballon nur aus Papier war. Leider stellte sich sehr bald ein Gewitter mit Regenschauern ein, welches die Freude etwas herabstimmte. — Herr Gemeindevorsteher Berner-Piask feierte mit seiner Gattin gestern das Fest der silbernen Hochzeit. Es wurden dem ehrwürdigen Jubelpaare viele Ehrungen zutheil. Zwei Musikkapellen brachten ihm Ständchen. — Wie verlautet, stellt der hiesige Omnibus seine Fahrten wieder ein, da sich das Unternehmen nicht rentirt.

, **Aus dem Kreise Thorn**, 2. Juni. (Ein schrecklicher Unfall) hat sich in Whgoda bei Zlotterie ereignet. Der bei dem Besitzer Wisniewski in Diensten stehende 80 Jahre alte Hirt Gusowski wurde am Sonnabend Nachmittag von einem wüthenden Bullen angegriffen und derart zugerichtet, daß er todt vom Platze getragen wurde. Sein 15jähriger Sohn, der dem Vater zu Hilfe eilte, erhielt von dem Bullen einen Stoß mit den Hörnern, wodurch ihm der Leib aufgeschlitzt wurde; ein jüngerer Sohn vermochte sich nur dadurch vor den Angriffen des rasenden Thieres zu retten, daß er eiligst auf einen Baum kletterte. Schon vor 8 Tagen ging der bösartige Stier auf einen anderen Instmann des Herrn Wisniewski los und verfolgte ihn den ganzen Weg von Whgoda nach Treposch. Welche Angst der Mann bei diesem Rennen um das Leben ausgestanden hat, läßt sich denken.

Neueste Nachrichten.

Posen, 2. Juni. Der Schaden, den das Sommerhochwasser im Netze-, Warthe- und Oderdistrikt angerichtet hat, ist ganz gewaltig. Die überschwemmte Fläche beträgt ca. 80000 Morgen. Der Schaden, der allein durch die vernichtete Heuernte verursacht wurde, soll schätzungsweise rund 50 Millionen Mark betragen. Außerdem kommen noch hinzu die Flächen außerhalb der Verwaltung, wo das sogen. Drängwasser austritt und die bestellten Flächen mit Winterung und Sommerung für die Ernte verloren ist. Die Flächen umfassen etwa 30000 Morgen.

Itzehoe, 1. Juni. Prinz Julius von Schleswig-Holstein-Glücksburg, der Bruder des Königs von Dänemark, ist heute Abend 6½ Uhr gestorben.

Itzehoe, 2. Juni. Die Beisetzung der Leiche des Prinzen Julius zu Schleswig-Holstein-Glücksburg findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Paris, 2. Juni. Nach Meldung aus Beni-Unif sind bei dem Ueberfall bei Figig 56 Marokkaner getödtet, etwa 20 verwundet worden.

Brest (Frankreich), 2. Juni. Der deutsche Kreuzer „Amazone“ hatte von Prinz Heinrich den Befehl erhalten, den Kurier nach Brest zu bringen. Das Schiff fuhr gestern ohne Lotsen in den Hafen ein und lief auf, wurde jedoch mit Beihilfe der französischen Behörden wieder flott, nachdem Munitionskasten und Geschütze in Leichterschiffe geschafft waren.

Petersburg, 2. Juni. Fünf Wagen eines gemischten Zuges der Nikolaibahn entgleisten gestern Abend im Weichbild der Residenz. Ein Soldat wurde getödtet, mehrere andere schwer verletzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Juni.	30. Mai.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—15
Warschau 8 Tage	—	215—80
Oesterreichische Banknoten	85—40	85—40
Preußische Konsols 3 %	91—80	91—90
Preußische Konsols 3½ %	102—20	102—10
Preußische Konsols 3½ %	102—00	102—00
Deutsche Reichsanleihe 3%	91—80	91—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—20	102—20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—40	89—40
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—70	99—80
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—00	100—20
„ 4 %	102—75	102—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	100—10
Türk. 1 % Anleihe C	33—30	33—10
Italienische Rente 4 %	103—90	103—90
Rumän. Rente v. 1894 4 %	86—20	86—20
Diskon. Kommandit-Antheile	185—50	185—50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	203—00	201—40
Harpener Bergw.-Aktien	179—10	177—70
Laurahütte-Aktien	203—10	214—15
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102—50	102—30
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	99—30
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Mai	166—50	167—50
„ Juli	163—50	165—70
„ Septbr.	163—50	162—25
„ Loko in Newy.	85	84
Roggen Mai	139—70	—
„ Juli	138—00	137—50
„ Septbr.	—	138—00

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 3 pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 3. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 4 inländische, 91 russische Waggons.

Hamburg, 31. Mai. Der Luftdruck ist sehr gleichmäßig vertheilt, über 762 mm in Lappland, Minima unter 755 mm in den Niederlanden, Süddeutschland und jenseits der Alpen. Witterung in Deutschland ruhig, heiter, warm, trocken; der Süden hatte Gewitter. Fortdauer des Wetters, im Süden und Westen Gewitter, wahrscheinlich.

Hamburg, 1. Juni, 9⁴⁰ vorm. Ein Maximum über 760 mm liegt über Irland, der Luftdruck ist sonst sehr gleichmäßig vertheilt, am niedrigsten in Belgien. Witterung in Deutschland ruhig, heiter, trocken und warm. Fortdauer dieses Wetters wahrscheinlich.

Hamburg, 2. Juni, 9³⁵ vorm. Ein Maximum über 768 mm befindet sich westlich von Irland, der niedrigste Luftdruck in der Region von Frankreich bis Skandinavien, unter 752 mm in Lappland. Witterung in Deutschland warm, an der Nordseeküste trübe, sonst heiter, mit ausgebreiteter Gewitterzone, ostwärts vordringend. Trübung und Abkühlung wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 3. Juni, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 19 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Südost.

Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur + 28 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Celsius.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute nachmittags 3/4 1 Uhr entschlief nach längerem, schwerem Leiden unser liebes Söhnchen

Karl

in einem Alter von 1 Jahre und 5 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Arthur Semrau
und Frau **Helene** geb. **Dorr.**

Thorn den 1. Juni 1903.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 4. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Heute, am 2. Pfingstfeiertag, 3 Uhr morgens, verschied nach langem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, der Altsitzer

Jakob Becker

im 82. Lebensjahre, was hiermit, mit der Bitte um stille Theilnahme, im Namen der trauernden Hinterbliebenen anzeigt

Schwarzbruch den 1. Juni 1903

Gustav Becker.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 4. Juni, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Allen Denen, die ihre Theilnahme an dem herben Verlust, der uns betroffen, bekundet haben, insbesondere dem Herrn Vikar **Suwinski** für die trostreichen Worte am Grabe unseres theuren Entschlafenen, sowie für die vielen Kranzspenden, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Wittwe Schulz u. Kinder.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen der Unfallversicherungsgesetze in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. Juli 1900 (§ 63 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes, § 37, Bau - U. V. G., § 70, U. V. G. für die Land- und Forstwirthschaft) ist durch den Betriebsunternehmer, in dessen versichertem Betriebe eine beschäftigte Person getödtet worden oder eine — völlige oder theilweise Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen (oder den Tod) herbeiführende — Körperverletzung erlitten hat, dieser Betriebsunfall bei der **Ortspolizeibehörde** und der durch die betreffende Berufsgenossenschaft laut Statut dazu bestimmten Genossenschaftsstelle schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

Die Anzeige muß **binnen drei Tagen** nach dem Tage erfolgen, an welchem der Betriebsunternehmer von dem Unfall Kenntniß erlangt hat und nach vorgeschriebenem **Formular.**

Für den Betriebsunternehmer **kann** derjenige, welcher zurzeit des Unfalls den Betrieb oder den Betriebstheil zu leiten hatte, die Anzeige erstatten, **muß** es thun im Falle der Abwesenheit oder Behinderung des Betriebsunternehmers.

Nach dem U. V. G. für Land- und Forstwirthschaft ist der Stadtausschuß als Sektion der Berufsgenossenschaft Meldestelle (**neben** der Ortspolizeibehörde).

Thorn den 29. Mai 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht ein Termin

am Donnerstag, 4. Juni d. Js.

und zwar:

vormittags 9 Uhr im Katharinen-Hospital

und vormittags 10 Uhr im St. Jakobs-Hospital

hierselbst an, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 29. Mai 1903.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Zurückgekehrt
Dr. Liedke.

Clara Kühnast, D. D. S.,
Elisabethstraße 7.
Goldfüllungen, künstlicher Zahnersatz.

Möbl. Balkonz. z. v. Bankstr. 4.

Bekanntmachung.

Für den Monat Juni cr. haben wir folgende Holztermine anberaumt:

Montag den 8. Juni 1903,
vormittags 9 Uhr,
im Gasthause **Barbarken.**

Zum Verkauf kommen:

aus dem Schutzbezirk Barbarken:
9 Stck. Kiefern-Bauholz mit 5,33 fm,
5 Stck. Kiefern-Stangen I. Kl.,
20 Stck. Kiefern-Stangen II. Kl.,
384 rm Kiefern-Kloben,
179 „ Kiefern-Spaltknüppel,
18 „ Kiefern-Rundknüppel,
220 „ Kiefern-Stubben,
39 „ Kiefern-Reisig I.,
30 „ Kiefern-Reisig II.,
60 „ Kiefern-Reisig III.,
aus dem Schutzbezirk Ollek:
10 rm Kiefern-Kloben.

Mittwoch den 10. Juni,
vormittags 9 Uhr,
im Gasthause **Oborski** zu **Gr.-Bösendorf.**

Zum Ausgebot kommen:

aus dem Schutzbezirk Guttau:
2 rm Eichen-Kloben,
4 „ Birken-Kloben,
16 „ Kiefern-Kloben,
140 „ Kiefern-Stubben,
aus dem Schutzbezirk Steinort:
63 Kiefern mit 50,92 fm,
490 rm Kiefern-Kloben,
134 „ Kiefern-Spaltknüppel,
9 „ Kiefern-Rundknüppel,
195 „ Kiefern-Stubben,
105 „ Kiefern-Reiser I.,
191 „ Kiefern-Reiser II. und
90 Stück Kiefern-Stangenhaufen.

Thorn den 26. Mai 1903.

Der Magistrat.

Holzverkauf
vom Artillerie - Schießplatz Thorn.

Mittwoch den 10. Juni 1903,
vormittags 10 Uhr,
sollen im Gasthause zu **Neu-Grabia**

1466 rm Stubben,
10 rm Reiser 1. Kl.

von dem Aushiebe der Feldbahn der Adlerberg- Wudek- Königin Augusta- Anna- Hagen-Fuchsbudenlinie und der Lehmstraße Wudek-Dziwak meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.

Garnisonverwaltung Thorn.

---

8 Morgen gute

Niederungswiesen

bei Niedermühl, ev. auf längere Dauer zu verpachten. Anfragen zu richten an Förster **Schmidt,** z. Forsth. **Rudak** b. Thorn 2.

Zwei an der Konduktstraße in Mocker gelegene

Baustellen,

auf denen massiv gebaut werden kann, nebst je einem Obstgarten sind günstig käuflich zu erwerben.

Frau Wwe. Meyer,
Mocker, Sedanstr. 12.

Viel Geld verdienen

Herren und Damen durch den Verkauf orient. Artikel; Prospekt versendet gratis und franko

A. Leistner, Leipzig,
Windmühlenstr. 31.

Für unsere **Unfall- u. Haftpflichtbranche** werden **solide** thätige

Vertreter

gegen hohe Provision evtl. auch festes Gehalt **gesucht.** Ausführl. Anerb. erb. Schweizerische National-Versich.-Gesellschaft in Basel. **L. Bauer, Danzig,** Sperlingsgasse 20.

Ordentlicher Laufbursche

per sofort gesucht.

J. Ressel & Co.

Kräftigen Laufburschen

verlangt

Bäckerei Schulstraße 16.

Eine geübte Aermelnähterin

kann sich melden bei

Marie Nasilowski,
Mauerstraße 6, Ecke Breitestraße.

Suche ein Kinderfräulein u. mehrere Fräuleins, die nähen können, nach Warschau u. Umgegend zu größ. Kindern, 2 ordentl. Dienstmädchen zu deutscher Herrschaft nach Lodz, eine Kinderfrau oder älteres Kindermädchen zu einem Fabrikanten in der Nähe Warschau's ebens. deutsche Herrschaft auf hohen Lohn. **Wanda Gniatczynska,** Thorn, Gerberstr. 13/15.

Tüchtige Mädchen für Küche u. Hausarbeit erhalten gute Stellen durch Frau **Emilie Baranowski,** Stellenvermittlerin, Breitestr. 30.

Gewandte Aufwärterin,

die kochen kann, wird verlangt

Wilhelmsplatz 6, part.

Ordentliche **Aufwartefrau** oder Mädchen v. sof. ges. Tuchmacherstr. 4, 2.

Dank!

Seit längerer Zeit quälte mich ein hochgradiges nervöses Leiden, das sich trotz aller Anwendungen immer mehr verschlimmerte. Ziehende Rückenschmerzen, Drücken und Schmerzen über den Magen, Kopfschmerz, Brust- und Leibschmerzen, Appetitlosigkeit, herumziehende rheumatische Schmerzen, Schwäche, Mißmuth bereiteten mir unerträgliche Zustände. Auf Empfehlung der Frau **Johannsen** in Dörpling bei Pahlhude wandte ich mich auch schriftlich an Herrn **A. Pfister, Dresden,** Ostraallee 2. Bei genauer Beachtung der leicht durchführbaren Verordnungen war bald Besserung zu merken und nun nach 10 Wochen bin ich vollständig schmerzfrei, habe Appetit, fühle mich wohl und kräftig und kann mit aufrichtigstem Dank diese vorzügliche Heilmethode ähnlich Leidenden wärmstens empfehlen. Frau **W. Plambeck** in **Tungendorf** pr. Neumünster.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher,** Baderstraße zu richten.

Friedrichstr. 8 pt.	6 Z.	1350	sof.
Fischerstr. 55 1. Et.	7 Z.	1300	
Bachestr. 9 1. Et.	7 Z.	1200	1/10
Albrechtstr. 6, hpt.,	5 Z.	1000	sof.
Albrechtstr. 4, 1. Et.,	5 Z.	1000	sof.
Baderstr. 19, 1. Etg.	6 Z.	1000	
Baderstr. 19, 1. Et.	4 Z.	900	
Brombergerstr. 35 pt.	5 Z.	840	sof.
Breitestr. 25 1. Et.	7 Z.	—	sof.
Katharinenstr. 3 1. Et.	5 Z.	800	
Albrechtstr. 4, pt.,	4 Z.	750	1/10
Mellienstr. 134	4 Z.	700	sof.
Katharinenstr. 3, pt.,	4 Z.	700	
Gerberstr. 31, 2. Et.	5 Z.	700	1/10
Brombergerst. 41 1. Et.	5 Z.	650	sof.
Brombergerstr. 62 pt.	5 Z.	650	sof.
Albrechtstr. 4, 2. Et.,	3 Z.	650	sof.
Mellienstr. 134	4 Z.	600	sof.
Baderstr. 20 3. Et.	4 Z.	500	sof.
Elisabethstr. 4 2. Et.	3 Z.	500	sof.
Araberstr. 4 2. Et.	5 Z.	500	sof.
Brombergerst. 110 1. Et.	3 Z.	520	1/7
Baderstr. 23 3. Et.	6 Z.	500	1/7
Breitestr. 38 2. Et.	3 Z.	500	1/10
Bachestr. 6 1. Et.	4 Z.	500	
Mellienstr. 72	4 Z.	450	sof.
Schuhmacherstr. 24	4 Z.	450	sof.
Junkerstr. 5 2. Et.		450	sof.
Culmerstr. 12	2 Z.	420	sof.
Marienstr. 7 pt.	3 Z.	400	sof.
Mellienstr. 136 1. Et.	3 Z.	400	sof.
Baderstr. 9 2 Z. 1 Laden		—	sof.
Brückenstr. 18 1. Et.	3 Z.	380	1/10
Brückenstr. 8 pt.	3 Z.	360	sof.
Elisabethstr. 13/15 2. Et.	2 Z.	350	sof.
Gerechtestr. 5 pt.	4 Z.	300	sof.
Baderstr 22, Hof, 3 Et.	2 Z.	240	
Schuhmacherstr. 24 1 kleine Wohnung		210	sof.
Leibitscherstr. 38 1. Et.	5 Z.	450	1/10
Breitestr. 25 pt. ein kleines Komptoir		—	sof.
Breitestr. 25 Speicherraum		—	sof.
Gerechtestr. 7 1. Etg. 2 mbl. Z.		—	sof.
Brombergerstraße 62 ein Pferdestall		—	sof.
Jakobsstr. 17 1. Et. 1 m. Z.		25	sof.
Culmerstr. 24, 2. Et. 2 m. Z. m.		20	

Feinste
Tafel-Liqueure
Cognac,
Rum, Arac etc. etc.
der besten Marke.

H. J. Peters & Co.
Nachfolger
KÖLN

empfiehlt in jeder Preislage in 1/1 und 1/2 Flaschen

Ewald Schmidt,
Elisabethstr. 9.

Ein **Aufwartemädchen** von sof. verlangt **Gerstenstr. 6,** 1 r.

Ein Aufwartemädchen

von sofort gesucht Brückenstr. 13, III.

Ein Aufwartemädchen f. d. g. Tag kann sich meld. Strobandstr. 7, II.

Ein schulfreies Mädchen

kann sich sofort melden

Tuchmacherstr. 14, 3 Tr.

Gesucht zu sofort eine

Reinmachefrau

Albrechtstraße 6, pt.

35-40000 Mk.,

zweistellig. golds. Hypothek, auf Hausgrundstück bester Lage Thorns **gesucht.** Anerbieten unter **J. M. 300** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

500 Mk.

auf 1 1/4 Jahr gesucht. 625 Mk. retour. Suchender schuldenfrei, besten Standes. Sicherheit vorh. Gefl. Angebote unter **S. T. 150** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nachweisung
der im Monat Mai 1903 ertheilten **Jagdscheine:**

Lfde. Nummer.	Tag der Ausstellung.	Name, Stand und Wohnort.	Jahresjagdschein.	Tagesjagdschein.	Unentgeltlich.	Duplikat.
1	1.	Stammer, Hauptmann, Thorn	1			
2	1.	Mohaupt, Hauptmann, Thorn	1			
3	2.	Boismard, Leutnant, Thorn	1			
4	16.	Fenske, Leutnant, Thorn	1			
5	29.	Kiber Manfred, Kaufmann, Thorn	1			
6	28.	Graf v. Hardenberg Kurt, Rittmstr., Thorn	1			
7	30.	von Poncet, Rittmeister, Thorn	1			

Thorn den 30. Mai 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Geistig zurückgebliebene
Kinder höherer Stände

finden in meiner Erziehungsanstalt, **Kaiserstraße 18,** jederzeit Aufnahme. Prospekt wird kostenlos zugestellt.

E. Bendziula, Institutslehrer,
Königsberg i. Pr.

Einbruch- u. Diebstahl-
Versicherungen

schliesst die

Kölnische Unfall - Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln

zu festen und billigen Prämien ab.

Jetzt geeignetste Zeit
vor Beginn der Sommerreisen.

Nähere Auskunft durch die Direktion und **Albert Olschewski,** Thorn 3, Schulstrasse 22, 1.

Vertreter werden gesucht. Vertreter werden gesucht.

---

41 Sandsteinziegeleien

wurden mit meinen Maschinen und Apparaten bereits eingerichtet.

Nach dem neuen patentirten Verfahren kann man die besten, erstklassigen Mauersteine, Dachsteine und Formstücke aller Art aus gewöhnlichem Sand mit einem geringen Kalkzusatz zum

garantirten Selbstkostenpreise
von
6,00 Mark für das Tausend Mauersteine

herstellen. Die Steine sind guten, gebrannten Lehmziegeln überlegen und werden für Staatsbauten gern verwendet.

Sichere hundertprozentige Kapitalsanlage!

Hochlohnende Verwerthung von Wiesen- oder Mergelkalk!

Das Ausführungsrecht wird für einzelne Kreise oder sonst abgegrenzte Bezirke vergeben.

F. Komnick, Elbing.

Kupferkessel, Schlagloth, Wasserpumpen,

die nie zufrieren können, werden in der **Kupferschmiederei** bei **Goldenstern** in **Thorn** angefertigt, sind auch stets vorräthig.

Stückkalk,

frisch gebrannt,
stets vorräthig bei

Gustav Ackermann.

Gut möbl. Vorderzimmer sofort z. verm. **Gerstenstr. 6** I, l.

Parterre-Wohnung,

3 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen **Mocker,** Amtsstr. 3.

Viktoria-Garten.

Heute, den 3. Juni, sowie jeden Mittwoch:

Frische Waffeln.

Neu eröffnet!

Restaurant zum Kronprinzen,

Kasernenstraße 5,
empfiehlt
stets gut gepflegte Biere und div. Getränke.

W. Stankiewicz.

Eine kl. Wohnung v. 1. Juni cr. zu verm. Z. erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verloren

1. Juni früh vom Hauptbahnhof bis Mauerstraße **ein Achatmedaillon.** Gegen Belohnung abzugeben

Breitestraße 12.

Landwehr-Verein.

Donnerstag den 4. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Sitzung

im Thalgarten.

Der erste Vorsitzende.
Technau, Landrichter.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonntag den 7. Juni 1903:

Vokal- und Instrumental-Concert

im Tivoli.

Musikkorps des Inft.-Regts. von der Marwitz Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Hietschold.**

Anfang nachmittags **6** Uhr.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. pro Person, für 3 Personen 1 Mk.

Vorverkauf bei Herrn Optiker **Meyer,** Seglerstraße. Bei demselben sind auch die Eintrittskarten der passiven Mitglieder in Empfang zu nehmen.

Thorner Liedertafel.

Heute, Dienstag, Abend,
8 1/2 Uhr (pünktlich und vollzählig):

Probe zum Sängerfest.

Raths-Keller

Thorn.

Inhaber: **J. Wagner.**

Große Edelkrebse,
Krebssuppe,
Krebsschwänze in Dill,
Pilsener Urquell,

sowie **Weine** von der Weingroßhandlung **Joh. Mich. Schwartz jr.**

Sommer-Theater.

Viktoria-Garten.
Dir. Amand Tresper.

Donnerstag den 4. Juni cr.:

I. Operetten-Novität.

Hier neu. — Jubelnder Beifall.

Zug- und Kassenstück.

= Ueberall die größten Erfolge. =

Die Landstreicher.

Operette in 3 Akten
von Krén und Lindner.
Musik von Ziehrer.

Im 3. Akt:

Ballet-Divertissement,

getanzt von den Ballettänzerinnen **Frl. Händler und Stolze.**

Darauf mit prächtigen Kostümen.

Grosse Evolutionen.

Alles nähere die Tageszettel.

Freitag den 5. Juni:

Der Raub der Sabinerinnen.

Entflogen

ein grauer Papagei, rufend: Kauft Vogelfutter! Laura! Gegen gute Belohnung abzugeben bei

B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr. 8.

Die amtliche

Gewinnliste der Marienburger Geldlotterie

ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Der gesammten Auflage der vorliegenden Nr. liegt ein Prospekt bei über: **Dr. Thompsons Seifenpulver,** Schutzmarke „Schwan", worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 127 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 3. Juni 1903.

Zu den Wirren in Mazedonien.

In Mazedonien ist das Reformwerk durch die Ereignisse der letzten Monate natürlich sehr ins Stocken gerathen. Die Pforte hat gleichwohl am Freitag der österreichischen und der russischen Botschaft eine längere schriftliche Mittheilung über die Durchführung der Reformen in den drei Vilajets zugehen lassen, in der sie u. a. über die ihrer Zusage gemäß vorgenommene Anstellung christlicher Beamten bei der Polizei und Gendarmerie zahlenmäßige Nachweise giebt. Aus den näheren Angaben, die zweifellos auf dem jüngsten Gesammtbericht des Generalinspektors Hilmi Pascha beruhen, ist zu entnehmen, daß bisher 722 nichtmohamedanische Gendarmen und 121 Polizisten angestellt worden sind. 15 namentlich aufgeführte Beamte wurden wegen Unbrauchbarkeit oder Vergehens theils abgesetzt, theils in Untersuchung gezogen. Bis Ende April wurden 2944 Feldwächter, darunter 1077 nicht mohamedanische, neu ernannt. Im Vilajet Ueskiib wurden 10, im Vilajet Monastir 8 neue Nahie oder Gemeindebezirke errichtet; in letzterem wird die Errichtung zweier weiterer vorbereitet. 270 Verhaftungen wegen gemeiner Vergehen wurden durchgeführt, wobei die „Komitatschi“ (Angehörige bulgarischer Banden) nicht mitgerechnet sind. Die nach den Vilajets Ueskiib, Saloniki und Adrianopel gesandte Kommission zur Wiederzulassung der nach Bulgarien Verbannten soll in Thätigkeit sein. Die Mittheilung der Pforte besagt ferner, daß die Zweigstellen der Ottomanischen Bank in den drei Vilajets ihre Thätigkeit begonnen haben.

Nach Angaben der Pforte untersucht eine gemischte Zivil- und Militärkommission die Vorgänge in Smerdesch. Gegenüber der Angabe, die türkischen Truppen hätten Smerdesch grundlos angegriffen und zerstört, wird türkischerseits auf die Verluste der türkischen Truppen hingewiesen.

Mit den Maßnahmen gegen die Albanesen ist der Sultan zufrieden. Der Sultan empfing, wie Wolffs Bureau meldet, am Freitag vor der Abreise den russischen Botschafter Sinowjew und den englischen Botschafter O'Connor. Der Sultan erklärte Sinowjew, daß er mit dem bisherigen Ergebniß des Vorgehens gegen die aufständischen Albanesen zufrieden sei; selbst die Dibrioten hätten sich unterworfen und die militärische Dienstpflicht angenommen. — Nun fragt sich nur, ob Rußland mit dem Erreichten ebenso zufrieden ist wie der Sultan.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 29. Mai. (Verschiedenes.) Der Lehrermangel macht sich am hiesigen Orte sehr fühlbar; so unterrichten zurzeit an der hiesigen Knabenschule, welche 11 Klassen enthält, nur 6 Lehrer. Zwei sind wegen Krankheit beurlaubt. — Der Radfahrerverein wird bei seinem Sommerfest am 21. Juni ein Renn-, Korso-, Reigen- und Kunstfahren veranstalten. — Beim sogenannten Anhängen an den Wagen fiel am Mittwoch der 6-jährige Knabe Wierzbowski so unglücklich zur Erde, daß ihm der linke Arm zweimal gebrochen wurde.

e Gollub, 1. Juni. (Die hiesige Ortskrankenkasse) hat den Versicherungszwang auch auf selbstständige Gewerbetreibende ausgedehnt, die in eigenen Betriebsstätten im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibenden mit der Herstellung oder Bearbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden (Hausindustrie), und zwar auch für den Fall, daß sie die Rohmaterialien und Hilfsstoffe selbst beschaffen und auch für die Zeit, während welcher sie vorübergehend für eigene Rechnung arbeiten.

e Briesen, 1. Juni. (Remontemarkt.) Die Remonte-Ankaufskommission kaufte beim vorgestrigen Remontemarkt von 30 vorgestellten Pferden 10 als Remonten an, und zwar 5 aus Rielub, 3 aus Bluskowenz, 1 aus Wimsdorf, 1 aus Katharinken.

Graudenz, 29. Mai. (Ein Verein der freisinnigen Volkspartei) ist vorgestern hier für die Kreise Graudenz, Rosenberg und Strasburg, welche bei der Landtags- bezw. Reichstagswahl miteinander vereinigt sind, neu ins Leben gerufen worden. Der Verein will seine eigentliche Wirksamkeit im wesentlichen erst nach der jetzt bevorstehenden Reichstagswahl, für welche ein Kompromiß der Deutschen bereits abgeschlossen ist, beginnen. In den Vorstand sind gewählt worden die Herren Justizrath Kabilinski als Vorsitzender, Rentier Robert Scheffler, Kaufmann Hoffnung, Werkmeister Bien und Kaufmann Prager.

k Graudenz, 29. Mai. (Lehrerprüfung.) Unter dem Vorsitze des Provinzialschulraths Dr. Wolffgarten wurde heute die 2. Lehrerprüfung beendet. Sämmtliche 32 erschienenen Lehrer haben das Zeugniß der Befähigung zur definitiven Anstellung erhalten, und zwar Batzel-Klosau, Behrendt-Schönsee, Beyer-Suchau, Bonkowski-Nanden, Borzeszkowski-Fünfmorgen, Bruski-Sania, Bulka-Gr.-Leszno, Ciestelski-Bischofswalde, Cilkowski-Swrentau, Feider-Gellenscheuhütte, Feldkeller-Lewonon, Geisert-Goslershausen, Horstmann-Nikolajken, Jaczkiewicz-Lanken, Jazdzejewski-Col.-Brinsk, Kalinski-Labens, Klemp-Gotthelp, Krüger-Weide, Kuchenmeister-Gr.-Peterwitz, Laskowski-Kauernich, Marienfeldt-Gr.-Klonia, Pauly-Wittschinken, Petzolt-Gorzno, Rost-Hermannsruhe, Senger-Samplawa, Senkpiel-Kl.-Buckowicz, Stanislawski-Pinschin, Stege-Lubkau, Swiczkowski-Schwarzwald, Weber-Brattian, Wilczynski-Christfelde, Zelazny-Zbiczno.

Schlochau, 28. Mai. (Zigeunerbanden) machen seit einiger Zeit die Ortschaften unseres Kreises unsicher. Sie ziehen nicht in Kolonnen, sondern nur einzeln von Dorf zu Dorf. An einem vorher verabredeten Platz treffen sie dann zusammen, um das Erbettelte unter sich zu vertheilen. Bei dem Eigenthümer Durawa in Abbau Lonken erschienen drei braune Gesellen mit einem Fuhrwerk. Zuhause waren nur 2 Kinder im Alter von 8 und 4 Jahren. Die Kinder verkrochen sich aus Angst unter die Bettstelle. Die Zigeuner ließen alles mitgehen, was nicht niet- und nagelfest war. Sechs Hühner, eine Gans, Anzüge, reine und schmutzige Wäsche, zwei Kopfkissen, 20 Mk. baares Geld, Stiefel, Messer und zwei Körbe Kartoffeln hießen sie mitgehen. Die Kinder wagten sich erst nach 1½ Stunden aus ihrem Versteck hervor. Ehe die Verfolgung der Diebe aufgenommen werden konnte, hatten sie einen Vorsprung von mehr als 5 Stunden. Am nächsten Tage zeigte sich die Bande, etwa 18 Personen, in der Nähe von Rekow.

Aus dem Kreise Schlochau, 30. Mai. (Die Kreuzottern) treten in unserm Kreise sehr stark auf. Ein Fuhrmann aus Penkuhl bemerkte auf dem Wege nach der kgl. Forst Lindenberg 5 Kreuzottern in einem Knäuel, die er mit einem Knüttel erschlug.

Marienwerder, 30. Mai. (Westpreußische Landschaft.) Der diesjährige engere Ausschuß der westpreuß. (Ritterschaftl.) Landschaft fand am 28. und 29. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn General-Landschaftsdirektors Wehle statt. Der Verwaltungsbericht ergab, daß die umlaufende Pfandbriefschuld 140 037 770 Mark beträgt und im vergangenen Rechnungsjahre um 7 826 930 Mark gewachsen ist. Die Fonds haben am 20. Mai d. Js. betragen: Eigenthümlicher Fonds zuzüglich der geleisteten Vorschüsse, des Ausstattungskapitals der westpreuß. Landschaftl. Darlehuskasse in Danzig und des Werthes der Gebäude und Mobilien 8 074 472 Mark 64 Pfennig, Sicherheitsfonds: 2 002 327 Mark 62 Pfennig, beide zusammen 7,24 Prozent der Pfandbriefschuld. An Tilgungsfondsantheilen sind im vergangenen Jahre 580 791 Mark 46 Pfennig an die Besitzer herausgezahlt bezw. auf die von ihnen zu zahlenden Pfandbriefzinsen verrechnet worden. Zinsen waren am 20. Mai d. Js. 15 410 Mark 47 Pfennig rückständig. Die landschaftliche Feuer-Sozietät hatte am 31. Dezember 1902 eine Versicherungssumme von 129 215 510 Mark und einen Reservefonds von 167 575 Mark 44 Pfennig. Von dem bei der landschaftlichen Darlehuskasse in Danzig im Jahre 1902 erzielten Reingewinn erhält die westpr. Landschaft 114 499 Mark 57 Pfennig. Der Wittwenpensionsfonds weist einen Bestand von 310 957 Mark 79 Pfennig auf. Zum Mitgliede des Verwaltungsraths der landschaftlichen Darlehuskasse anstelle des verstorbenen Landschaftsdirektors Plehn-Krastuden ist Herr Landschaftsrath von Rümker-Kokoschken und zu dessen Stellvertreter Herr Landschaftsdeputirter Plehn-Kopitkowo gewählt worden. Die Erhöhung des Grundkapitals der Darlehuskasse in Danzig durch die neue westpreuß. Landschaft um 600 000 Mark ist genehmigt worden. Als Absatzort behufs Berechnung des Entfernungsabzuges bei Taxen ist die nächste Eisenbahnstation, auf der Güter verladen werden, anzusehen. Bloße Verladestellen oder für eine bestimmte Besitzung angelegte Weichen sind nicht als Absatzort zu nehmen. Für den Gebrauch von Petroleum-, Spiritus- und anderen Motoren sind dieselben Bedingungen festgesetzt worden, wie sie bei der ostpreuß. landschaftlichen Feuer-Sozietät Geltung haben. Für die Versicherung des gehenden Werkes in Mühlen sind mindestens die Beitragssätze der 5. Gefahrklasse zu erheben. Explosionsschäden sind nur dann zu vergüten, wenn infolge der Explosion ein wirklicher Brandschaden entstanden ist. Inbetreff sämmtlicher Rechnungen wurde Entlastung ertheilt. Der Beschluß des vorjährigen engeren Ausschusses betr. Erhöhung des Zuschlages auf 65 Prozent für die 1. und 2. Ackerklasse in Kujawien hat die Genehmigung des Herrn Landwirthschaftsministers erhalten.

Stuhm, 30. Mai. (Namensänderung.) Mit Genehmigung der kgl. Regierung hat Herr Lehrer Smolinski in Stuhmsdorf den Familiennamen Horst angenommen.

Elbing, 28. Mai. (Zur Auffindung der Leiche) des Oberlehrers Dr. Zimmermann im Aschhofgraben wird weiter mitgetheilt, daß man zu der Ueberzeugung gekommen ist, es könne nur ein Unglücksfall vorliegen, Selbstmord oder gar Mord sei ausgeschlossen.

Dirschau, 29. Mai. (Kaiserliches Geschenk.) Der taubstumme Schuhmacher Noch hierselbst hat aus Mitteln der kaiserlichen Privatschatulle infolge Gnadengesuchs eine Nähmaschine als Geschenk erhalten.

Danzig, 29. Mai. (Verschiedenes.) Bei Gelegenheit seiner gestrigen Sitzung nahm der Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen eine gemeinschaftliche Besichtigung des vor dem Hohenthore bereits aufgestellten Kaiser-Denkmals vor, für welche dasselbe zeitweise seiner Hülle entkleidet wurde. Der Provinzialausschuß hat dann beschlossen, nach demnächstiger Fertigstellung des Denkmals mit der Meldung darüber an den Kaiser die Bitte zu richten, der Enthüllungsfeier und einem bei dieser Gelegenheit von der Provinz Westpreußen zu veranstaltenden Festmahle beiwohnen und den Termin dieser Festlichkeiten — voraussichtlich Anfang Oktober — allerhöchst bestimmen zu wollen. — Zur Erinnerung an den Oberpräsidenten von Goßler hat Herr Oberpräsident Delbrück mehreren Anstalten, darunter dem Diakonissenhause in Dirschau und dem Vereinshause in Briesen, das Relief-Porträt des Verstorbenen, aus Altsilber gefertigt und mit einem schwarzen Ebenholzrahmen versehen, zum Geschenk gemacht. — Wie in den letzten Jahren, so wurden auch heute Vormittag in der Schießhalle des Schützenhauses seitens des Gartenbauvereins an 820 Schüler der hiesigen und benachbarten Volksschulen je zwei Pflanzen zur Pflege vertheilt. Die besten Pfleger sollen im Herbst prämiirt werden. — Einen Selbstmordversuch machte der in der Sammtgasse wohnende Schiffszimmergeselle Eduard Dahms, indem er sich mit einem Tischmesser die Kehle vollständig durchschnitt. In völlig hoffnungslosem Zustande wurde er mittels Sanitätswagens nach dem Lazareth gebracht.

Gilgenburg, 28. Mai. (Unfall.) Als heute der Besitzer Pulwitz aus Lehwalde mit einem von zwei Pferden gezogenen Wagen an den Okrunglosee fuhr, um in Tonnen Wasser zu holen, zogen die Pferde plötzlich an und gingen in den See. Pulwitz ertrank mit den Pferden; er wurde als Leiche aus dem Wasser gezogen. P. war seit zwei Monaten verheirathet und hatte heute seinen Geburtstag.

Saalfeld, 27. Mai. (Gestorben.) Bald nach seiner Verhaftung ist im Krankenhause zu Saalfeld der Eigenthümer Lembke aus Kunzendorf gestorben. Lembke hatte, wie seinerzeit gemeldet, seine Ehefrau in der Nacht zum 15. Mai, wahrscheinlich in einem Anfall von Geisteszerrüttung, getödtet.

Darkehmen, 29. Mai. (Zu dem Raubmordversuch) in Rogahlen bei Darkehmen meldet die „Gold. Ztg.“, daß leider der Ueberfallene, Altsitzer Schelleter, Dienstag im Darkehmer Krankenhause an den ihm durch das Einfüllen von Schwefelsäure zugefügten inneren Verletzungen unter qualvollen Schmerzen gestorben ist. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Inowrazlaw, 29. Mai. (Verschiedenes.) Auf eine größere Kuppeleiaffäre richtet augenblicklich die Polizei ihr Augenmerk; es sollen, wie der „Kuj. Bote“ berichtet, hiesige und ausländische Frauen in dieselbe verwickelt sein. — Im Salzbergwerk zu Inowrazlaw wurde, wie der „Dziennik Kuj.“ berichtet, ein Arbeiter entlassen, weil er sich während der Arbeitszeit mit anderen Arbeitern in polnischer Sprache unterhalten hatte. Eine derartige Verordnung besteht schon seit längerer Zeit. — Ueberfahren und getödtet wurde gestern auf der Strecke von Altraden nach Amsee ein Hilfsbahnwärter.

Posen, 29. Mai. (Selbstmord.) Aus Furcht vor Strafe erschossen hat sich gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr der Sergeant Kämmler, der als Halbinvalide vom hiesigen Bezirkskommando nach dem Fort 5a als Wächter kommandirt war. Der unglückliche Mann hinterläßt eine Frau und ein 1 Jahr altes Kind.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 3. Juni. 1901 Graf Waldersee's Abreise von Peking. 1901 † Freiherr von Stauffenberg, ehemaliger Vizepräsident des Reichstages. 1901 † Ingenieur Carpenter, Erfinder der Carpenterbremse. 1897 Sieg der Portugiesen über den Kaffernkönig Maguinguano im Gazalande. 1896 † Dr. Gerhard Rohlfs zu Godesberg, berühmter Afrikareisender. 1880 † Marie Alexandrowna, Kaiserin von Rußland. 1845 * Staatsminister Arthur Adolf Graf von Posadowsky-Wehner zu Groß-Glogau. 1843 * Friedrich, Kronprinz von Dänemark. 1842 * Nikolaus von Kaulbars, bekannter russischer General der Gegenwart. 1819 * Antonius Anderledy, hervorragender Jesuitengeneral. 1740 Aufhebung der Tortur. 1098 Eroberung Antiochias durch die Kreuzfahrer. 1039 † Kaiser Konrad II., der Salier zu Utrecht, Gründer des Doms zu Speyer.

Thorn, 2. Juni 1903.

— (Für jeden Zeitungsleser unentbehrlich.) Ein Rathgeber für die Konservativen, herausgegeben im Auftrage der Parteileitung, ist im Verlage von Reimar Hobbing Berlin erschienen. Der Rathgeber ist so abgefaßt, daß er in einzelnen Leitsätzen, an die sich eine Art politisches A-B-C-Büchlein anschließt, ein ständiges Orientirungsmaterial für jeden konservativen Zeitungsleser und angehenden Politiker enthält. Daneben bildet er ein vorzügliches Agitationsmittel für die Wahlen und hilft auch in dieser Hinsicht einem dringenden Bedürfniß ab. Die freisinnige Partei besitzt schon längst ein von dem Abgeordneten Eugen Richter herausgegebenes

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

83) (Nachdruck verboten.)

Sie kam rechtzeitig, um ihre junge Herrin halb ohnmächtig im Bambussessel ruhend zu erblicken. Ihr Gesicht war schneeweiß und hatte einen abwesenden Ausdruck, die rechte Hand hing wie entnervt über die Lehne herab, der Brief lag am Boden — ganz breit, ganz offenkundig. Die Größe und Schwärze der scharfmarkierten Buchstaben machte ihn schon von weitem lesbar, aber die Lindenbach hütete sich wohl, in die Richtung zu sehen. Wozu auch? — Sie hat es nicht mehr nötig. Was drin geschrieben ist, steht bereits auf dem Antlitz der Empfängerin.

Das Fräulein gießt den Thee in die Tassen und wendet dann ihre ganze Aufmerksamkeit der kleinen Toastmaschine zu, auf welcher sie die Weißbrotschnitten bräunt. Sie thut dies um so sorgfältiger, als sie schon voraussieht, daß sie dies leckere Röstbrod heute selber aufessen wird. Dabei kann sie einen gefühlvollen Seufzer nicht ganz unterdrücken: sie ist am Ziel und hat damit Aussicht, ihren Posten verlassen und die unsägliche Langeweile dieser Waldberge gegen die Residenz vertauschen zu dürfen. Aber es ist traurig, daß sich ein armes Mädchen, um einer kleinen Versorgung willen, so sehr plagen und zu Diensten erniedrigen muß, die ihr plötzlich doch ziemlich verächtlich erschienen.

Die junge Frau dort, die jetzt mit müder Bewegung den Brief aufhebt und zerknittert in die Tasche steckt, hat ihr nie im Leben etwas zu Leid gethan, hat ihr nie ein böses Wort gesagt, obwohl sie sie durchschaut und sich mit instinktivem Widerwillen vor ihr zurückgezogen hat. Und sie, Malve, hat ein vollgerüttelt und geschüttelt Maß dazu beigetragen, daß diese Unschuldige geopfert werde.

Eine sehr fatale Ahnung dessen, daß sie so recht gründlich gemein gehandelt habe, beschleicht das Fräulein und veranlaßt sie, eine Toastschnitte nach der andern mit Seufzen zu vertilgen.

Harry und Werner waren längst wieder in den Garten gelaufen, wo sie unter Aufsicht der Bonne spielten. Flore saß allein in ihrem Zimmer und las noch einmal den Brief, dessen Inhalt sie wie ein brutaler Faustschlag ins Gesicht getroffen hatte. Er lautete:

„Flore! Du hast unverantwortlich, unbedacht und leichtsinnig gehandelt. Du hast mit Feuer gespielt und es hat um sich gefressen. Ich habe erfahren — leider für den Meistbeteiligten etwas spät! — daß der Name der Gräfin Wessel in der Leute Mund ist, daß sie mit ihrem einstigen Verlobten hinter dem Rücken ihres Gatten in Briefwechsel getreten ist und seine Besuche empfangen hat. — Ich habe erfahren, daß Deine Schwester, um den Schein zu retten, sich für Dich aufgeopfert hat, indem sie sich für die Braut des Betreffenden ausgab. . . . . So sagt die Welt!

Was mich betrifft, so ist mein Vertrauen in Dich so groß und fühle ich mich so frei von kleinlicher Eifersucht, daß ich Dich mit jeder ungerechten Anschuldigung verschonen will.

Aber Deine Handlungsweise verdient trotzdem die schärfste Verurteilung. Du hast, indem Du den bösen Schein auf Dich ludest, vergessen, was Du mir und Deiner Stellung schuldig bist. In Deiner Lage eine besonders unverzeihliche Nichtachtung Deines Rufes. Eine Frau, welche der verläumderischen Welt solche Thatsachen darbietet, macht sich als meine Gattin unmöglich — diese Sühne fordere ich für Deine weltunkundige Thorheit. Ich habe lange gefühlt, daß es schließlich so kommen müsse, und Dir wird wohl mein Antrag auf definitive Scheidung nicht unerwartet kommen. Ich glaube, wir waren beide innerlich darüber einig, als wir uns vor einem Jahr trennten — ich müßte Dein Gesicht beim Abschied sehr mißverstanden haben.

Schwierigkeiten wird die Ausführung jetzt — leider — nicht mehr machen.

Karl Otto.

Das war der Brief, den sie im Fenster ihres fest verriegelten Privatstübchens wieder und wieder durchlas, thränenlosen Auges, aber von Zeit zu Zeit erschauernd über den ganzen Leib, als ströme das Papier Eiseslust aus.

Und wahrlich dieser Brief war nicht in der Gluthitze der zornentflammten Leidenschaft geschrieben worden — — oh nein. Solch einen hätte sie verstanden, er hätte sie zu Widerstand, zu Thränen, zu Zorn gereizt, anstatt sie zu lähmen! — Immer sah sie den Schreiber vor sich, langsam und bedachtsam Wort um Wort hinmalend, mit kühlem Kopf und fester Hand und einem zufriedenen Nicken. — Ja, nun wären wir ja so weit. So wird's gehen!

Draußen sank schon die Dämmerung und durchs offene Fenster kam die Luft kalt und bereits mit dem herben Hauch des absterbenden Laubes hereingeströmt. Sie achtete nicht darauf, sie war immer noch wie versteinert.

Freilich war ihre Seele längst vorbereitet auf völlige Trennung — aber die schmähliche, unwürdige Art, wie der rücksichtslose Mann die unbequem gewordene Gattin abzuschütteln gedachte, griff ihr wie mit kalter Totenhand ans Herz.

Von dem einst angebeteten Götzenbild fiel der letzte vergoldende Schimmer, häßlich und entartet stand es da und sie sah es an mit müden, gleichgiltigen Augen. Mochte doch geschehen, was da wollte, aber am liebsten — auch dieser Wunsch tauchte nur matt auf — wäre ihr's schon, sie stürbe, bevor es geschah.

Es hatte schon mehrere Male bescheidentlich gepocht. Drei Stunden — sie sieht's verwundert an der Uhr — sind hingegangen, das Abendessen ist serviert. Es ist ja auch schließlich gleichgiltig, wo sie sitzt, ob hier, ob an dem kleinen, runden Tisch mit der Hängelampe darüber.

Nach dem Abendessen, die Knaben waren schon zu Bett geschickt worden, saß sie in ihrem blauen Salon am Schreibtisch und kramte in den Fächern, bis sie alles zusammengesucht hatte, was Zeugnis ablegte von vergangenem Glück, Briefe und Andenken an selige Stunden, da sie an die Unvergänglichkeit einer Liebe geglaubt hatte, die doch nur ihrer Schönheit gegolten hatte und vergänglich war, wie alles Irdische — ein Dunst, ein Nebel, durchleuchtet von einem trügerischen, zauberhaften Licht, eine feurige Lohe, die nichts gemein hatte mit jener heiligen, ewigen Flamme, deren Glanz noch über den Tod hinaus verklärend leuchtet.

Sie las einen der Briefe, den er ihr während der kurzen Brautzeit nach Marmelhaus geschrieben hatte — sie las und schüttelte den Kopf. Das war ja nicht Liebe, das war lichterloher Wahnsinn und manches, was ihr damals wie unverständliche, aber höchste Poesie geklungen hatte, verletzte heute ihre Frauenwürde.

(Fortsetzung folgt.)

ausführliches A-B-C-Buch, und auch die Sozialdemokratie sorgt in umfassender Weise für die politische Belehrung ihrer Kreise. Hoffentlich bürgert sich auch der konservative Rathgeber rasch allgemein ein.

— (Personalien.) Der Regierungsrath Oberländer in Marienwerder ist der königlichen Regierung in Düsseldorf zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Staatsanwalt Ziegner in Danzig ist zum Staatsanwaltschaftsrath ernannt worden. Zum Amtsrichter ist ernannt: Gerichtsassessor Dr. Daude bei dem Amtsgericht in Putzig.

Der Assistent Neumann bei dem Amtsgericht in Marienburg ist in der Amtseigenschaft als Kassenassistent an das Amtsgericht in Graudenz versetzt worden. Der Militäranwärter, diätarische Gerichtsschreibergehilfe Theodor Wronski bei dem Amtsgericht in Schwetz ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Marienburg ernannt worden. Der Gefängnißinspektor Baehr bei dem Gerichtsgefängniß in Pr.-Stargard ist in gleicher Eigenschaft an das landgerichtliche Gefängniß in Thorn versetzt worden. Der Gerichtsdiener Michael Schulz beim Landgericht in Thorn ist gestorben.

— (Wetterkunde.) Der Kultusminister Dr. Studt hat im Laufe der letzten Zeit zahlreichen Schulen, auch landwirthschaftlichen und sonstigen Fachschulen, Wetterkarten, festgelegt durch Professor Dr. Görnstein von der landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin, überweisen lassen, um den Unterricht in der Wetterkunde zu fördern und das Interesse für dieses Fach zu erwecken.

— (Westpreußischer Rektorenverein.) Die Jahresversammlung des westpreußischen Rektorenvereins findet am Sonntag, den 14. Juni, im „Danziger Hof“ in Danzig statt. Herr Rektor Rebitzki-Danzig wird über „Die Schularztfrage in ihrer bisherigen Entwickelung“ sprechen.

— (Die Zeit der immerwährenden Dämmerung) hat begonnen. Diese Periode, während welcher es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie dunkel wird und vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den Horizont spielt, endet mit dem 19. Juli.

— (Viktoriatheater.) Die Amand Tresper'sche Operetten- und Schauspielgesellschaft hat sich mit der Eröffnungsvorstellung am 1. Pfingstfesttage in höchst vortheilhafter Weise eingeführt, sodaß „Die Geisha“ nicht bloß die Reihe der Aufführungen eröffnet hat, sondern auch die Aussicht, daß die Reihe eine lange und erfolgreiche sein wird. Die Operette — um zuerst ein Wort über das Stück selbst zu sagen — zu der Owen Hall den Text, Sidney Jones, in den Spuren der „Fledermaus“ und des „Mikado“ wandelnd, die Musik geschrieben hat, muthet an wie ein Sommernachtstraum: voll reizender, sinnberückender Vorstellungen, dem auch die sanfte Klage Philomelens nicht fehlt, aber wirr und kraus in der Folge der Ideen und Handlung. Japanische Geisha im Theehaus zu Tokio, englische Seeoffiziere sich mit ihnen amüsirend, darunter Leutnant Reginald verliebt in O Mimosa San, Erscheinen einer französischen Dolmetscherin — weshalb sie kommt und wo sie japanisch gelernt hat, weiß niemand zu künden — ein dicker Gouverneur, der brutal die Blumenbeete zertritt, um eine Rose zu pflücken, Auftauchen der englischen Braut Reginalds, ihre Verwandlung in eine Geisha, eine Mädchenauktion, Verkauf der Braut an den dicken Gouverneur für 100 Dollars, ihre Befreiung durch eine List, drei Liebespaare am Ziele — das zieht, in sprunghafter Ideenassoziation, wie im Traume an uns vorüber. Die Musik ist nicht immer originell, aber stets frisch und vornehm, und enthält eine Reihe von faszinirenden Melodien, welche die Operette lebensfähig gemacht haben. Was sind „Geisha“? wird wohl schon mancher Leser gefragt haben. Es ist nicht uninteressant, hierbei einen Augenblick zu verweilen. Während in Europa und der von Europäern kolonisirten neuen Welt die Menschen wie die sozialen Einrichtungen einander ähneln, sodaß der Reisende wesentliche Unterschiede nirgends bemerkt, tritt uns in China und Japan eine fremde Welt entgegen. Man hat in Europa lange geglaubt, daß die Kultur dieser Länder minderwerthig sei, daß die Chinesen auf einer nicht viel höheren Stufe ständen, als die Indianer, und man hat davon geträumt, China unter die europäischen Mächte so auftheilen zu können, wie Amerika thatsächlich aufgetheilt worden ist. Von diesem Irrthum, der ja auch die deutsche Expedition veranlaßt hat, ist man zurückgekommen, ja es sind den Kennern der Verhältnisse Zweifel gekommen, ob nicht die Chinesen die überlegene Kultur insofern besitzen, als sie zu sozialen Einrichtungen gekommen sind, denen wir erst zustreben. Uns bedroht noch die Sozialdemokratie, der Kommunismus — die Chinesen haben diese Gesellschaftsform schon längst überwunden. Unserem Geburtsadel gegenüber kennt China, im Prinzip, nur die Geistesaristokratie; der Ahnenkult ist pietätvoll, die Nobilitirung verstorbener Vorfahren bedeutender Männer ist sinnig, und es ist selbst behauptet worden, daß die Tödtung Neugeborener — die ja auch uns keineswegs fremd ist — das kleinere Uebel sei gegenüber dem Elend, das mit der Uebervölkerung verbunden ist. Und nun unsere Prostitution! mit ihrer empörenden Gemeinheit, ihrer abscheulichen Ausbeutung des Menschenfleisches! Wenn in keiner anderen Hinsicht, in dieser sind wir Barbaren, tief unter den Chinesen und Japanern stehend. Denn in welch' weniger abstoßenden, verfeinerten Form dies, wie es leider scheint, nothwendige Uebel in Japan auftritt, das zeigt Sidney Jones' Operette „Die Geisha“. Man muß natürlich von dem internationalen Treiben in den Haupthafenplätzen absehen. Aber die nationalen Geisha sind feingebildete Mädchen, wohlunterrichtet in den Künsten der Musik, des Tanzes und gefälliger Konversation, und sie wissen die Herrengesellschaften, zu denen sie gegen Honorar geladen zu werden pflegen, aufs feinste zu unterhalten, wie unsere Ballerinen, Sängerinnen und Soubretten hier zulande. Und die schamlose Ausbeutung, der Mädchenhandel, ist in China und Japan unbekannt; auch gelten die Mädchen dort nicht als Ausgestoßene. Manche landet im Hafen der Ehe. Die sich nicht verheirathen, widmen sich im Alter dem Unterricht der jungen Generation in der ars amandi, in den Künsten der Koketterie. Das sind die „Geisha“, welche uns am Pfingstsonntag Abend die Tresper'sche Gesellschaft vorgeführt hat. Die Aufführung war ausgezeichnet, sodaß die Kritik nur wenig zu erinnern fand, wie etwa die stellenweise, besonders in der Sprechszene etwas zu laute Musik sowie die Auffassung der Rolle des Theehausbesitzers Wun Hsi, der mehr auf den aus Geriebenheit unterwürfigen Fuchs, weniger auf den Hausnarren hätte hinausgespielt werden müssen und in der Karrikirung des Darstellers in dem sonst künstlerischen Zusammenspiel störend wirkte. Die Rolle ist allerdings keine leichte Aufgabe. Das dürfte wohl alles sein, was an Ausstellungen zu machen wäre, im übrigen schließt sich die Kritik in ihrem Urtheil dem Auditorium an, welches mit seinem Lob nicht kargte und fast jeder Nummer lebhaftesten Beifall spendete. Die Gesellschaft verfügt über ganz vortreffliche gesangliche wie schauspielerische Kräfte. Frl. Else Fehlow, die beides in sich vereinigt, war als „Mimosa“ hervorragend und sang besonders das schwermüthige Lied vom Lose der Geisha in hinreißender Weise. Eine vorzügliche, stimmbegabte Soubrette ist Frl. Käthe Sembach, welche die Rolle der Braut — „Molly Seamore“ — brillant durchführte; ihr Papageienlied war eine sehr hübsche Leistung. Als die Menge überragend ist noch unter den Darstellerinnen Frl. Elfriede Beckmann zu nennen, die sich in ihrer kleinen Rolle in einem Grade gelten zu machen verstand, der für die Aufführung der Schauspiele viel verspricht. Herr Biedenweg, dem eine der Hauptrollen, „Leutnant Reginald“ zugefallen war, leistete sehr anerkennenswerthes. In Herrn Otto Börner, der wenig hervortrat, besitzt die Gesellschaft einen guten lyrischen Tenor, in Herrn Otto Schlegel einen hervorragenden Komiker. Herr Paul Butenuth spielte den „Polizeisergeant“ sehr befriedigend und auch Herr Albert Nießler, der Darsteller des „Theehausbesitzers“, erzielte durch den Vortrag des Kouplets „Chinaman ist ein armer Tropf, doch trägt man anderwärts auch den Zopf“ einen vollen Erfolg. Der Chor, sonst das Schmerzenskind besonders der Wanderoperngesellschaften, überraschte durch flottes Spiel, Sicherheit im Gesang und nette Erscheinung. Die Kapelle, die mit der Gesellschaft reist, ist gut. Besondere Anerkennung verdient noch die Ausstattung, die nicht wenig dazu beitrug, der Eröffnungsvorstellung zu einem ganzen, durchschlagenden Erfolge zu verhelfen. — Am Pfingstmontage wurde, ebenfalls vor gut besetztem Hause, der „Zigeunerbaron“ gegeben. Auch diese Aufführung war in jeder Hinsicht musterhaft. — Heute Abend gelangt eine Novität, das Lustspiel von Leo Stein und Richard Skowronek „Geschwister Lemke“ zur Aufführung. Am Donnerstag wird die Operettennovität „Die Landstreicher“ über die Bretter gehen, die großen Beifall gefunden hat und von Herrn Direktor Tresper glänzend ausgestattet ist, wie wir es nach den „Geishas“ und dem „Zigeunerbaron“ sicher erwarten dürfen; den Schluß bildet ein hübsches Ballet. Am Freitag endlich wird der bekannte Schwank: „Der Raub der Sabinerinnen“ gegeben.

— (Eine heitere Szene) ereignete sich Sonnabend bei der Durchfahrt des Nordexpreßzuges. Vor den Rudaker Baracken hatte ein Amateurphotograph Aufstellung genommen, um den vorbeisausenden Schnellzug auf die Platte zu bannen. Kaum war ihm dies gelungen, als der Zug bremste und auf freier Strecke hielt. Diesen günstigen Augenblick benutzte der Photograph, um noch eine Seitenaufnahme des Schlafwagens aus nächster Nähe zu machen. Da ein Zugbeamter mit dem Photographen einige Worte wechselte, richtete ein Passagier an ersteren die Frage, ob der Zug hier zum Photographiren halte. Die Entgegnung, daß der Zug deswegen halte, weil keine freie Einfahrt in den Hauptbahnhof sei, nahm der Herr kopfschüttelnd entgegen.

— (Holzverkehr auf der Weichsel.) Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland hat in der vierten Maiwoche eine kleine Abnahme erfahren. Vom 23. bis 30. Mai passirten die Grenze bei Schillno zusammen 55 Traften mit 44935 Stück Hölzer, während in der dritten Maiwoche 64 Traften mit 46973 Stück Hölzer eingeflößt wurden. In der gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Holzeinfuhr fast das doppelte und im Jahre 1901 das dreifache dieser Menge.

Mocker, 30. Mai. (Zugelaufen) ist bei dem Schuhmacher Szymanski von hier, Schillerstraße, eine gelblichbraune Teckelhündin mit gelben Füßen. Näheres im Amtsbureau.

h Podgorz, 2. Juni. (Feuer.) Am 1. Feiertage brach gegen 2 Uhr nachmittags in einer Bodenkammer des Druckereibesitzers Herrn Bergau auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches indessen bald gelöscht werden konnte, ohne daß es einen größeren Umfang annahm. Ein großes Unglück wurde dadurch verhütet, daß man den zum Betrieb der Druckerei gehörigen Benzinvorrath rechtzeitig in Sicherheit brachte. Herrn B. sind außer anderen Gegenständen größere Papiervorräthe verbrannt.

Aus dem Kreise Thorn, 30. Mai. (Viehseuchen.) Rothlauf ist unter den Schweinen des Arbeiters Johann Polaschewski-Gut Biskupitz ausgebrochen.

Schulitz, 28. Mai. (Leiche in der Weichsel gefunden.) Die heute hier erfolgte Obduktion der am 24. v. Mts. aus der Weichsel gezogenen Leiche hat über die Todesursache kein genaues Resultat ergeben, da die Leiche schon sehr in Verwesung übergegangen war. Nach dem ärztlichen Gutachten hat die Leiche bereits mehrere Monate im Wasser gelegen. Bei derselben sind Strümpfe mit dem Monogramm C. A. und ein von der Firma Baruch u. Co. Berlin C. herrührendes Hemd gefunden worden. In der Tasche fand man Kouverts von der Firma Konrad Junga-Bromberg.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der hölzerne norwegische Walfischdampfer „Sophie“, der nach erfolgtem Umbau dem deutschen Südpolarschiff „Gauß“ Hilfe bringen soll, ist am Sonnabend in Bremerhaven eingetroffen.

Am Pfingstmontag mittags ist im Auswärtigen Amt in Berlin folgendes Telegramm des kaiserlichen Konsuls in Durban eingetroffen: „Südpolarschiff „Gauß“ Pfingstsonntag Durban Kapstadtwärts passirt.“

Am ersten Pfingstfesttage begann in Aachen unter Leitung von Professor Schwickerath-Aachen und Felix Weingartner das 80. niederrheinische Musikfest. Das Eröffnungskonzert war stark besucht und verlief glänzend.

Von der französischen Südpolar-Expedition. In der Deputirtenkammer hat der Deputirte Deloncle einen Antrag auf Bewilligung von 10000 Franks für die Expedition eingebracht, welche Dr. Jean Charcot für die Aufsuchung der Nordenskjöld'schen Expedition auszurüsten beabsichtigt.

Deutsche Sänger in Prag. Freitag Abend trafen 280 Sängerinnen und Sänger aus Leipzig in Prag ein, die bei dem vom deutschen Theater veranstalteten großen Musikfeste mitwirken. Am Bahnhof hatte sich zur Begrüßung eine zahlreiche Menge, darunter die Obmänner des deutschen Gesangvereins und anderer Vereine, der Intendant des deutschen Theaters, Eppinger, und Direktor Angelo Neumann eingefunden.

Mannigfaltiges.

(Ueber das Einkommen unseres Kaisers) wird gegenwärtig mitgetheilt, daß sich die Gesammtjahreseinnahme auf 15,719,296 Mk. beziffert. Diese Summe setzt sich zusammen aus einer aus den Einkünften von Domänen und Forsten fließenden Rente von 7,719,296 Mk., aus einer Staatsrente von 4,500,000 Mk., bestimmt durch ein Gesetz vom 28. Januar 1868, und einer Staatsrente von 3,500,000 Mk., bestimmt durch Gesetz vom 1. April 1889. Dies ist das effektive Staatseinkommen als König von Preußen, die Höhe des Privateinkommens aus Bewirthschaftung der eigenen Besitzungen zc. entzieht sich der öffentlichen Kenntniß. Bekanntlich verfügt der Kaiser über einen Landbesitz von 98,746 ha Umfang (vertheilt auf 83 Güter), welche einen Grundsteuerreinertrag von jährlich 651,631 Mk. ergeben. Als deutscher Kaiser bezieht das Oberhaupt des deutschen Reiches keine Einnahmen.

(Wieder eine Denkmalsschändung in Berlin.) Das Denkmal des Kurfürsten Joachim Friedrich in der Siegesallee zu Berlin ist in der Nacht zum Sonnabend dadurch beschädigt worden, daß ein Stück Marmor aus dem Sockel herausgeschlagen wurde. Als Thäter wurde ein Student der technischen Hochschule zu Charlottenburg auf frischer That ergriffen und festgenommen. Bei den vor einigen Jahren stattgefundenen Beschädigungen in der Siegesallee lenkte sich auch schon der Verdacht auf Studenten der Charlottenburger Hochschule, doch gelang es damals nicht, die Thäter zu ermitteln.

(Die Leiche) des Major a. D. August Reisch wurde am Freitag mit der Eisenbahn von Berlin nach Königsberg in Pr. geleitet, wo sie am Sonntag in der Familiengruft beigesetzt werden sollte.

(Eine Belohnung von tausend Mark.) Das königl. Polizeipräsidium in Berlin setzt eine Belohnung von tausend Mark auf die Ergreifung des Mörders der dreizehnjährigen Schülerin Lina Hoffmann aus, die, seit dem 23. Mai vermißt, am 30. Mai bei Haselhorst aus dem Spreekanal als Leiche gelandet wurde. Die Leiche war vielfach verstümmelt, das rechte Bein fehlte. Es scheint ein Lustmord vorzuliegen.

(Selbstmordversuch.) In der Wohnung seiner verheiratheten Schwester am Elisabethufer 37 in Berlin beging der 39jährige Rechtsanwalt H. aus Hamburg einen Selbstmordversuch, indem er sich mittelst eines Revolvers zwei Kugeln in die Brust schoß. Trotz der schweren Verletzungen hofft der Arzt den Unglücklichen am Leben zu erhalten. Das Motiv zu der That ist in der mißlichen Finanzlage des Rechtsanwalts zu suchen, dem sein Schwager, ein begüterter Kaufmann in Berlin, schon mehrfach mit größeren Summen aus der Verlegenheit geholfen hatte.

(Todesfall.) Anna Helmerding, die Wittwe Karl Helmerdings, ist am Freitag, 72 Jahre alt, in ihrer am Tempelhofer Ufer belegenen Wohnung in Berlin gestorben.

(Ein Eisenbahnattentat), das leider schwere Folgen nach sich gezogen hat, wird aus Drebkau in der Provinz Brandenburg gemeldet. Der Zug 983 von Großenhain nach Kottbus ist Freitag Abend 10¾ Uhr 2 Kilometer vor Station Drebkau durch eine auf die Schiene gelegte Schwelle zur Entgleisung gebracht. Todt ist ein Bremser, schwer verletzt 3 Zugbeamte, leicht verletzt 3 Zugbeamte und 3 Reisende, von denen zwei aus Kottbus und einer aus Dresden sind. Die Maschine ist bis zu den Kesselwänden in den Sand gefahren, ein Wagen 3. Klasse und der Gepäckwagen sind zertrümmert. Nach einem Privattelegramm bemerkte der Lokomotivführer während der Fahrt plötzlich, daß bei Drebkau dicht vor der Maschine quer über dem Gleise eine Eisenbahnschwelle lag. Er versuchte sofort die Maschine zum Stehen zu bringen, doch konnte der in diesem Moment mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometer fahrende Zug nicht mehr angehalten werden. Die Lokomotive fuhr auf das Hinderniß auf, entgleiste, lief noch einige Meter neben den Schienen her, stürzte um und riß den Gepäckwagen, sowie einen Wagen dritter Klasse mit sich. Die Wagen wurden völlig zerschmettert.

(Erdbeben im Kaukasus.) Nach Meldungen aus Tiflis wurden im Bezirke Ardahan am 27. Mai durch ein Erdbeben in einigen Ortschaften eine Anzahl Häuser zerstört. Das Erdbeben wurde auch in Kars verspürt.

(Ueber einen Zwischenfall) zwischen dem Attachee der russischen Botschaft in London, Prinzen Michael Radziwill, und dem österreichischen Grafen Sizo-Noris finden sich in auswärtigen Blättern eingehende Mittheilungen. Der russische Attachee, Prinz Michael Radziwill, ist der älteste Sohn des deutschen Reichstagsabgeordneten Fürsten Ferdinand Radziwill, des Führers der polnischen Fraktion. Prinz Michael Radziwill wurde in einem Londoner Klub infolge unliebsamer Spielgeschichten von dem österreichischen Grafen thätlich beleidigt. Hieraus ergab sich ein Duell in der Nähe von Paris, das dem „Figaro“ zufolge bei dreimaligem Kugelwechsel unblutig verlief. Auf dem Terrain versöhnten sich die beiden Gegner.

(Zum Schrecken rücksichtsloser Radfahrer) ist im englischen Parlament ernstlich der Vorschlag gemacht worden, die Polizei mit — Lassos auszurüsten, um Radfahrer und auch Automobilisten, welche die schuldige Rücksicht auf ihre Mitmenschen vermissen lassen, einzufangen, wie der Cowboy wilde Pferde und Büffel einfängt. Der Abgeordnete Weir, der den Antrag stellte, begründete denselben folgendermaßen: „Die Polizei muß in die Lage versetzt werden, die erbärmlichen Subjekte, die das Leben eines Menschen dem einer Fliege gleichwerthig erachten, zu Fall zu bringen oder zu zerschmettern. Ich habe in Buffalo Bills „Wildem Westen“ gesehen, wie vorzügliche Dienste ein Lasso leisten kann.“

(Eine Spende von 4 Millionen Mark) hat Andrew Carnegie wiederum gestiftet, diesmal zur Errichtung eines Gebäudes für die amerikanischen Ingenieurgesellschaften. Es soll in Newyork errichtet werden, ein Auditorium, eine Bibliothek und einen Sitzungssaal für die 5 Hauptgesellschaften des fraglichen Wissenszweiges enthalten. Es kommen dafür inbetracht: die amerikanische Gesellschaft der Zivilingenieure, die amerikanische Gesellschaft der mechanischen Ingenieure, die amerikanische Gesellschaft der Elektroingenieure, das amerikanische Institut der Bergbauingenieure und der Ingenieurklub.

(Eine kühne Bergsteigerin.) Für eine Reise in das Himalayagebirge hat die bekannte Bergsteigerin Frau Fanny Bullock-Wortmann drei der Bergführer engagirt, die seinerzeit den Herzog der Abruzzen bei der Besteigung des Mount Elias in Alaska und auf seiner Nordpolfahrt begleiteten. Die Führer sind bereits von Genua nach Bombay abgereist und werden sich von dort nach Srinagar in Kaschmir begeben, wo sie mit Frau Wortmann zusammentreffen. Die Tour soll nach der Zeitschrift „Wandern und Reisen“ 6 Monate dauern.

(30000 Samoware) sind — der Peterburgsk. Gazeta“ zufolge — nach Paris bestellt worden. Es sollen Tulaer vernickelte Theemaschinen sein.

(Brandunglück in Eton.) In der Nacht zum Montag brach im Eton-College Feuer aus; von den 30 Zöglingen kamen 2 in den Flammen um.

(Bei der Schmiere.) Direktor: „Sie bekommen monatlich 30 Mark Gage, sind Sie damit zufrieden?“ — Schauspieler: „Wenn ich sie bekomme, ja.“

(Aus dem Programm des Touristenvereins Barfuß.) Sonntag Morgen 6 Uhr: Aufstieg auf den Möllenberg. Um 9 Uhr: Gemeinschaftlicher Absturz!

(Enttäuscht.) Freundin (zur jung verheiratheten Professorsgattin): „Ist es wahr, Else, daß Professoren so zerstreut sind?“ — Frau Professor (bitter): „Jawohl zerstreut! Das habe ich auch geglaubt — und als ich meinen Mann um den zweiten Hut bat, da wußte er noch das Datum, an dem er mir den ersten gekauft hat!“

Ueberschwemmungskatastrophe in Nordamerika.

Einer weiteren Meldung aus Newyork zufolge erstreckten sich die durch heftige Regengüsse verursachten Ueberschwemmungen auch auf die Staaten Missouri und Nebraska. 14 Personen sind ums Leben gekommen und gegen 20000 obdachlos.

Wie ein Telegramm aus Topeka in Kansas meldet, ist in Nord-Topeka, welches durch eine Ueberschwemmung vom übrigen Festlande abgeschlossen ist, eine Feuersbrunst ausgebrochen, der bis jetzt 30 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Von den 10000 Einwohnern der Stadt haben bereits 7000 die Stadt verlassen. — Eine nähere Meldung aus Topeka vom 31. Mai sagt: Wie jetzt bekannt wird, sind in Nordtopeka wenigstens 150 Personen ertrunken. Eine weit größere Anzahl wird vermißt. Die ganze Stadt Nordtopeka ist überschwemmt. Man fürchtet, daß alle Gebäude im nördlichen Theil der Stadt weggerissen werden. Im ganzen östlichen Kansas sind Boote aufgebracht und schleunigst nach Topeka entsandt worden, um die Rettungsarbeiten aufzunehmen, da man nur mit Booten zu den Ueberlebenden gelangen kann. In Nordtopeka sind 87 Personen seit Freitag in einem Getreideelevator eingeschlossen. Es ist Aussicht vorhanden, sie zu retten, wenn der Bau nicht einstürzt. Von Nordtopeka aus ist in keiner Richtung Land zu sehen. — Auch in anderen Theilen von Kansas und im

Staate Missouri haben die Fluten großen Schaden angerichtet.

Aus Kansas City wird telegraphirt: Die Union-Pacific-Eisenbahnbrücke über den Kansas ist eingestürzt. 27 Personen sollen ertrunken sein. Durch Wasser und Feuer ist in der Stadt sehr großer Schaden angerichtet worden. 5 Brücken, die den in Missouri liegenden Theil der Stadt mit dem in Kansas verbinden, sind weggeschwemmt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 2. Juni.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	40	16	—
Roggen	"	12	00	12	60
Gerste	"	11	80	12	40
Hafer	"	13	00	13	40
Stroh (Richt-)	"	4	—	5	—
Heu	"	5	—	6	—
Koch-Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	60	2	—
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	30	1	40
Bauchfleisch	"	1	10	1	20
Kalbfleisch	"	—	80	1	30
Schweinefleisch	"	1	—	1	30
Hammelfleisch	"	1	20	1	40
Geräucherter Speck	"	1	50	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Butter	"	1	50	2	20
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	"	2	50	5	—
Aale	1 Kilo	1	80	2	—
Bressen	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	00	1	20
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	30	—	50
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	20
Spiritus	"	1	20	1	30
(denat.)	"	—	25	—	—

Der Markt war nur wenig beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 25 Pf. p. Kilo, Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—25 Pf. p. Stange, Petersilie — Pf. p. Pack, Spinat —15 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 80—100 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—40 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl — Pf. p. Kopf, Rettig pro 3 Stck. 5 Pf., Weißkohl — Pf. p. Kopf, Rothkohl — Pf. p. Kopf, Mohrrüben 5—10 Pf. p. Kilo, Aepfel ——— Pf. p. Pfd., Apfelsinen — Pf. pro Stück, Gänse 3,00—5,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50 bis 4,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,80 Mk. pro Stück, junge 1,20—1,60 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Hasen —,——,— Mk. p. Stück, Rebhühner —— Pf. pro Stück, Spargel 0,50 Pf. pr. Pfd., Puten — Mk. pro Stück, Radieschen 10 Pf. 3 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 2 Bund, Salat 3 Kopf 10 Pf., Morcheln — Pf. pro Mdl., Gurken ——— Mk. pro Mdl., Kirschen ——— Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 20 Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen —— Pf., Schooten ——— Pf. pr. Pfd., grüne Bohnen ——— Pf. pr. Pfd., Wachsbohnen — Pf. pr. Pfd., Blaubeeren 1 Liter ——— Pf., Birnen ——— Pf. pr. Pfd., Pflaumen — Pf. pr. Pfd., Wallnüsse ——— Pf. pr. Pfd. Flundern 0,60— 0,80 Mk.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend, den 30. Mai 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito roth 772 Gr. 132 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 679—723 Gr. 114—125 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 650 Gr. 100 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 101 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122½—129½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,10—8,40 Mk. bez.

Hamburg, 30. Mai. Rüböl ruhig, loko 49½. Kaffee ruhig. Umsatz —— Sack. — Petroleum fest. Standard white loko — 7,40

Wetter: Heiß.

Standesamt Thorn.

Vom 24. Mai bis einschließlich 30. Mai 1903.

Geburten. 1. unehel. Sohn. 2. Bäcker Robert Lewandowski, S. 3. Pfefferküchler Thomas Jankowski, S. 4. unehel. Sohn. 5. Arbeiter Johann Glich, S. 6. Königlicher Oberleutnant und Regiments-Adjutant des Fußartl.-Regts. Nr. 15 Fritz Lange, S. 7. Königlicher Hauptmann und Kompagnie-Chef im Fußartl.-Regt. Nr. 15 Max Rampoldt, S. 8. Postschaffner Friedrich Knak S. 9. Bäckermeister Franz Langanki, T. 10. Maurergeselle Andreas Jesiolkowski, T. 11. Friseur Wilhelm Scheffler, S. 12. Stellmachergeselle Alexander Jasinski, T. 13. unehel. Sohn. 14. unehel. Sohn. 15. Redakteur Franz Walther, T. 16. Straßenbahn-Wagenführer Vitus Bolka, T. 17. Prakt. Arzt Dr. med. Otto Steinborn.

Sterbefälle. 1. Arbeiterin Rosalia Ciechomski, 47½ J. 2. Invalidenfrau Therese Malinowsk, geb. Koslowski, 86⅔ J. 3. Oberstabsarzt a. D. Carl Passin 61¾ J. 4. Superintendent a. D. Theodor Rehm 74⅚ J. 5. Brauereibesitzerwittwe Catharina Claußen, geb. Haußen 88¹¹⁄₁₂ J. 6. Gerichtsdiener Michael Schulz 69⅔ J. 7. Lehrerin Anna von Ciesielski aus Pluskowenz 34¹⁄₁₂ J. 8. Musketier Friedrich Kornowski 23½ J.

Aufgebote: 1. Kaufmann Moritz Joseph-Streluo und Jenny Murzynski. 2. Vizefeldwebel im Inft.-Regt. Nr. 176 Gustav Grunwald und Margarethe Schlüßke. 3. Hornist und Sergeant im Pionier-Bataillon Nr. 17 Karl Alter und Wilhelmine Neumann-Posen. 4. Königlicher Gymnasial-Oberlehrer Professor Johannes Schlockwerder und Margarethe Gerbis. 5. Sergeant im Infanterieregiment 21 Franz Pilzeck und Wladislawa Gradowski-Bolleszyn. 6. Arbeiter Stanislaus Gorszynski-Mocker und Marianna Duszynski-Gostgau.

Eheschließungen: 1. Malergehilfe Paul Breyer mit Helene Kujawski. 2. Arbeiter Vincent Lewandowski mit Johanna Izykowski. 3. Töpfergeselle Paul Blaschke mit Ida Treichel. 4. Kaufmann Karl Röder mit Martha Sadowski. 5. Maurergeselle Herrmann Weiß mit Wittwe Auguste Rubin geb. Sonnenberg. 6. Schildermaler Friedrich König-Berlin mit Emma Koenig. 7. Besitzer Ernst Boek-Mocker mit Klara Schröter.

Standesamt Mocker.

Vom 24. Mai bis einschl. 30. Mai 1903.

Geburten: 1. Maurer Karl Trienke, T. 2. Arbeiter Josef Gusdah, S. 3. Arbeiter Johann Rzymkowski, S. 4. Händler Otto Groblewski, S. 5. Arbeiter Paul Zielinski, S. 6. Eigenthümer Ludwig Lewandowski, S. 7. u. 8. Stellmacher Anton Osinski, weibliche Zwillinge. 9. Briefträger Julius Stroinski, S. 10. Arbeiter Reinhold Neumann, S. 11. Sergeant Paul Schenk, S.

Sterbefälle. 1. Johann Karl Krüger, 1 J. 4 M. 2. Helene Chmielewski, 9 T. 3. Weichenstellerwittwe Wilhelmine Witt, geb. Voß, 63 J. 4. Otto Marohn, 15 J. 5. Arbeiterfrau Bertha Theurer, geb. Retz, 40 J. 6. Marianna Nadolny, 19 J. 7. Arbeiter Wittwer Johann Trojauer, Schönwalde. 8. Viktoria Kaminski, 6 M. 9. Wladislaw Zuchowski, 3 J. 10. Bernhard Jaworski, 1 J. 11. Max Erich Schuchnelski, Schönwalde, 13 T. 12. Wittwe Katharina Bartsch, 72 J. 13. Oskar Gustav Tews, Schönwalde, 13 T.

Eheschließungen. 1. Besitzer Ernst Martin Gotthard Pök mit Klara Helene Schröter-Thorn. 2. Gärtnereibesitzer Wladislaus Cieminski mit Pelagia Sophia Straszewski.

3. Juni: Sonn.-Aufgang 3.47 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.08 Uhr.
Mond-Aufgang 9.— Uhr.
Mond-Unterg. 11.43 Uhr.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach § 14 des **Invalidenrenten-Versicherungsgesetzes** vom 13. Juli 1899 folgende Personen befugt sind, **freiwillig** in die Versicherungspflicht einzutreten, **solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben:**

(Selbstversicherung.)

1. Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfen und sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Erzieher, sowie Schiffsführer, sämmtlich, sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt mehr als 2000, aber nicht über 3000 Mk. beträgt.
2. Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende.
3. Personen, welche als Entgelt für ihre Beschäftigung nur freien Unterhalt gewährt erhalten und deshalb nicht versicherungspflichtig sind.
4. Von der Versicherungspflicht befreite Personen in vorübergehender Beschäftigung.

Diese Personen (zu 1 bis 4) sind ferner berechtigt, beim Ausscheiden aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnisse die Selbstversicherung fortzusetzen.

Die zur Selbstversicherung erforderlichen Quittungskarten werden in unserem Bureau IIa (Rathhaus, 1 Treppe) ausgestellt. Daselbst können die zur Selbstversicherung und auch sonst erwünschten Belehrungen entgegengenommen werden.

Es wird allgemein, insbesondere auch den Herren Handwerkern empfohlen, von dieser Befugniß zur Selbstversicherung Gebrauch zu machen.

Thorn den 22. Mai 1903.

Der Magistrat,
Abtheilung für Invalidenversicherung.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 4. Juni 1903, vormittags 10 Uhr,

werde ich in den Lagerräumen des Spediteurs **Asch** hierselbst folgende Gegenstände, als:

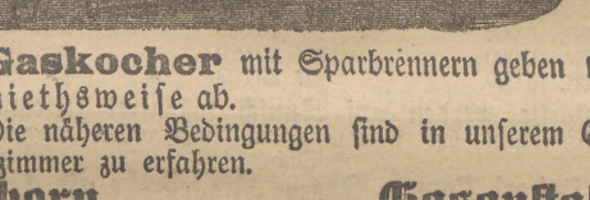
ca. 250 Ztr. Antrazitkohlen, ca. 40 Ztr. geschlemmte Kreide, neue Kleider, neue Wäsche, 1 Regulator, 1 Kinder- und Sportwagen, neue Teppiche, ein Segel, Gardinen, 1 seidene Steppdecke, Vorhänge, leere Flaschen, 1 Kiste Lederabfall und einen größeren Posten gebrauchter Kleider und Wäsche

freiwillig, meistbietend, gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 28. Mai 1903.

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern geben wir auch miethsweise ab.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.

Oehmig-Weidlich-Seife aromatisch

ist die beste für den Haushalt!

Käuflich in allen besseren Drogen-, Kolonialwaaren- und Seifen-Handlungen.

Vertreter: **Walter Güte**, Agenturen, Thorn, Altstädt. Markt.

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Flüge- und Pianino-Fabrik.

D. R. P. 12 5524.

Höchste Ausstellungspreise. Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Bei vorkommendem Bedarf empfiehlt sich zur Anfertigung von
aller Arten Gittern (Grabgitter) Haustelegraphen- und Telephonanlagen, Wasserleitungen, Fahrradreparaturen
sauber und billig
sowie für sämmtliche anderen Schlosserarbeiten
J. Block,
Bauschlosserei u. Installationsgeschäft.

In Zucker eingekochten,
exkl.Glas,

Himbeersaft, Ltr.	1,20	Mk.
Kirschsaft, Ltr.	1,20	„
Zitronensaft, Ltr.	1,20	„
Erdbeersaft, Ltr.	1,60	„
Kirschsaft / Himbeersaft	ausgewogen p. Pfd. 50	Pfg.

Apfelwein Ia,

garantirt spritfrei, à Fl.	45	Pfg.
Apfelwein I, vorzügliche Waare, Fl.	35	„

Moselwein,

Trarbacher, Fl.	60	„
Enkircher, Fl.	75	„

Waldmeister-Bowle,
Fl. 70 Pfg.

ital. Rothwein,

Marke Gloria, roth, Fl.	80	Pfg.
Deutscher Rothwein, Fl.	60	„

Bei Abnahme von 5 Flaschen 5% Rabatt.

Carl Sakriss, Thorn,
Schuhmacherstraße 26.
Zweiggeschäfte:
Podgorz, Marktstraße 8,
Culmer Chaussee 60.

Otto Jäschke Nachfl.
Oskar Bröcker,
Dekorations-Maler,
Thorn, Tuchmacherstr. 1,
empfiehlt sich zur
Anfertigung sämmtlicher Malerarbeiten.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:
Radebeuler
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
à Stck. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachfl, Anders & Co.**

Shampooing Bay-Rum
von **Bergmann & Co.,**
Radebeul-Dresden,
bestes **Kopfwasser,** verhindert das **Ausfallen, Spalten** und **Grauwerden** der **Haare** und beseitigt alle **Kopfschuppen.** à Fl. Mk. 1,25 und 2,00 bei **H. Hoppe** geb. **Kind,**
Breitestraße 32, I.

Patente
besorgt und verwerthet gut und schnell
Patentbureau B. Reichhold & Co.,
Berlin, Luisenstraße 24.
Vertreter für Ostdeutschland:
H. Hökendorf, Danzig, Stadtgraben 15. Auskunft kostenlos.

Flotter Schnurrbart!
Vollbart!
Erfolg garant.



120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.



Ed. Lannoch,

J. B. Salomon's Nachflg.,
Friseur, Bachestr. 2
(unweit des Schützenhauses.)
Spezialität: Moderne Haar- und Bartfrisuren.
Anfertigung aller Haararbeiten äußerst billig.
Tadellose Bedienung.
Parfümerieen, Seife.

Eisschränke und Eismaschinen

offeriren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstädtischer Markt 21.
Fernsprecher 138.

Bier-Versandt-Geschäft

von

Friedrich Windmüller,

Altstädter Markt 12 Thorn, Altstädter Markt 12,
offerirt folgende Biere in Fässern und Flaschen:

Sponnagel: Lagerbier, dunkel	12	Flaschen	1,00	Mark,
Sponnagel: Lagerbier, hell	12	„	1,00	„
Braunsberger Bergschlößchen, dunkel	10	„	1,00	„
Braunsberger Bergschlößchen, hell	10	„	1,00	„
Grätzer Bier	10	„	1,00	„
Kulmbacher	6	„	1,00	„
Brause-Limonaden	10	„	1,00	„
Selter	20	„	1,00	„

Wir bringen hiermit zur Kenntniß eines p. t. Publikums, daß wir den Allein-Vertrieb unserer als allererstklassig rühmlichst bekannten

Dürkopp-Fahrräder, Dürkopp-Motorräder, Dürkopp-Nähmaschinen,

für Thorn und Umgegend

Herrn Wilhelm Zielke,

Thorn, Coppernikusstraße 22,
übertragen haben, welcher den verehrten Interessenten unserer Fabrikate auf Wunsch jederzeit bestens zur Verfügung stehen wird.
Hochachtungsvoll
Bielefelder Maschinenfabrik,
vorm. **Dürkopp & Co.**

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik
S. Wachowiak, Tischlermeister, Thorn,
(Jakobs-Vorstadt.)
Billigste Bezugsquelle für Möbelausstattungen in allen Preislagen, Holz- und Stilarbeiten. Sämmtliche Möbel- und Polster-Waaren werden in meinen Werkstätten gefertigt und übernehme ich jede gewünschte Garantie.
Besichtigung der Lagerräume stets gestattet.
— Preisaufstellung kostenfrei. —

Hausfrauen!
Verwendet nur
Aechten **B**randt-**C**affee
als besten u. billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.
MARKE „PFEIL" RB SCHUTZ-MARKE.
Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

Gummi-Tischdecken,

Wandschoner, Waschtischgarnituren,
Tischläufer, Tablettdeckchen, Lampenteller,
Wachsbarchente,
Auflegerstoffe für Küchentische,
schwarze und farbige Ledertuche für Kinderwagen
empfiehlt
Erich Müller Nachfl.,
Breitestrasse 4.

Vor den bevorstehenden Sommerreisen empfehlen wir dringend Mobiliar, Werthgegenstände und Baargeld gegen
Einbruch-Diebstahl
bei der

Achener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu versichern. Die Bedingungen sind **liberal** und frei von Härten

Konponpolizen über	für Haushaltungen bis zum Werthe von	zahlen an Jahresprämie
Mk. 5 000	Mk. 10 000	Mk. 5,—
Mk. 10 000	Mk. 20 000	Mk. 10,—
Mk. 15 000	Mk. 30 000	Mk. 15,—.

Prospekte werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen der Vertreter der Gesellschaft
Robert Goewe, Thorn, Breitestraße 19, I.



Am 2. Juni d. Js.
werde ich in
Bromberg, Hotel zum Adler,
anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen.
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus **Wiesbaden.**
„Neue Erfindung: Müller's Reform-Augen D. R. G. Musterschutz"

Für Haus, Reise und Sommerfrische:

Spiritus-Kocher

in allen Ausstattungen und Preislagen.
Man verlange reichhaltige illustrirte Preisliste.
Centrale für Spiritusverwerthung G. m. b. H., Berlin W. 8.
In **Thorn** zu beziehen durch:
A. Wardacki. — Tarrey & Mroczkowski.
Ph. Elkan Nachf. — Carl Meinas.

Man fordere überall
Henkel's
Bleich-Soda
Unübertroffenes Waschmittel.

Dr. med. Paul Schulz'
Sanatorium für Chronisch-Kranke.
Königsberg i. Pr., Mittelhufen, Bahnstr. 7/9.
Eröffnet 1894. Prospekte u. Broschüren über behandelte Krankheitsfälle gr. u. fr. Heilmittel: **Wasser- und Lichtheilverfahren, Diät, Massage** ꝛc.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige, echte **altrenommirte**
Färberei u. Hauptetablissement
für chemische Reinigung
von Herren- und Damen-Garderobe etc.
Annahme:
Wohnung und Werkstätte,
Thorn, nur Mauerstr. 36,
zwischen Breite- und Schuhmacherstr,

Gummi-Betteinlage-Stoffe,
in nur Ia Qualitäten,
empfiehlt
Erich Müller Nachflg.,
Breitestraße 4.

Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dies erzeugt: **Radebeuler**
Karbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blütchen, Leberfl.** ꝛc. à Stck. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachfl., Anders & Co.



Die selbstheizende Patent-Plättmaschine „DALLI", neuestes Modell (Preis 5 Mk.), ist an Einfachheit, Wirkung und Bequemlichkeit im Haushalt unerreicht. — Drucksachen, humor. Dalli-Postkarten und Dalli-Jugendspiele überall umsonst, evtl. direkt durch
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.

RICHARD LÜDERS
Görlitz u. Berlin NW. 7.
Patentanwalts-Bureau.

NUR 8½ MARK!
franko jeder Bahnstation
kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes verzinktes Drahtgeflecht z. Anfertigung v. Gartenzäunen, Hühnerhöfen. Man ver-



lange über alle Sorten Geflecht u. Draht Preisliste No. 97 u. Gebrauchsanleitung gratis von **J. Rustein, Drahtgeflechtfabrik, RUHRORT a. Rh.**



Urania,
feinste Qualitätsmarke, Katalog gratis, Vertreter gesucht. Mustermaschine mit höchstem Rabatt.
Urania, Fahrradfabrik Kottbus.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.